

Start / Willkommen

5_01

Luna: Neuer Arbeitsplatz! Spital Isliswil. Jedes Mal mit dem Regionalzug von Neuberg – ganz schön viel Fahrerei. Aber: ein super Team, nette Leute!

5_02

Zofia: Heute mal etwas anderes! Der FC Neuberg sucht zu Beginn der neuen Saison Verstärkung! Das Frauenteam II sucht Nachwuchstalente, die das Mittelfeld verstärken. Das Männerteam I braucht einen Goalie – und einen neuen Trainer! Infos hier: www.fc-neuberg.ch

5_03

Samir: JAAA! Larina ist da! Die Geburt lief gut! 3'020 Gramm, 49 cm. Alles super! Und Ludmilla geht's auch gut!

5_04

Hoas: Darf ich euch zu einem Kaffee einladen? Ein Jahr nach Eröffnung meines Kaffee-Mobils gibt es nächsten Dienstag am Standort Erlenstrasse feinen Kaffee und Snacks! Kommt gern vorbei! Neu: Stammkundenrabatt! Mit *Hoas Coffee-Card* ist jeder 10. Kaffee gratis!

Lektion 7

5_05

Aufgabe 1a

Timur: Boah, das fängt ja gut an!

Amadou: Timur! Da bist du ja. Was ist denn los?

Timur: Uaah, frag nicht. Ich ärgere mich gerade so über mich selbst. Weisst du, ich gehe extra früh los, weil ich auf keinen Fall zu spät kommen will. Und dann merke ich unterwegs: Ich habe meine Fussballschuhe vergessen. Wie blöd ist das denn?! Ich musste nochmal nach Hause zurücklaufen und sie holen.

Amadou: Na komm, ist doch alles gut. Du hast es ja noch geschafft, deine Schuhe zu holen und rechtzeitig herzukommen.

Timur: Ja, ein Glück!

5_06

Aufgabe 1b und c

Timur: Boah, das fängt ja gut an!

Amadou: Timur! Da bist du ja. Was ist denn los?

Timur: Uaah, frag nicht. Ich ärgere mich gerade so über mich selbst. Weisst du, ich gehe extra früh los, weil ich auf keinen Fall

zu spät kommen will. Und dann merke ich unterwegs: Ich habe meine Fussballschuhe vergessen. Wie blöd ist das denn?! Ich musste nochmal nach Hause zurücklaufen und sie holen.

Amadou: Na komm, ist doch alles gut. Du hast es ja noch geschafft, deine Schuhe zu holen und rechtzeitig herzukommen.

Timur: Ja, ein Glück! ... Äh, sag mal, warum ist eigentlich der Zug noch nicht da? Der sollte doch um 12.35 Uhr losfahren.

Amadou: Der hat zehn Minuten Verspätung. Schau mal da, die Anzeige.

Timur: Äh, da steht 25 Minuten.

Amadou: Oh! Jetzt sind es schon 25 Minuten? Hm ...

Lautsprecherdurchsage: Ausfallmeldung zur S6 nach Weilikon: Die S6 nach Weilikon, Abfahrt um 12.35 Uhr, fällt aus. Grund dafür ist eine technische Störung.

Timur: Oh nein! Das gibt's doch nicht! So blöd! Was machen wir denn jetzt?

Amadou: Ich schau mal in der App nach, welchen Zug wir noch nehmen können.

Timur: Und?

Amadou: Einen Moment ... Hm ... Der ist zu spät. ... Der auch ... Hm ... Eine direkte Verbindung gibt es nicht, wir müssen die S7 bis Isliswil nehmen und dann mit dem Bahnersatzverkehr nach Weilikon weiterfahren. Von der Haltestelle sind es etwa zehn Minuten bis zum Fussballplatz.

Timur: Das passt doch noch, oder?

Amadou: Ja, wir müssen uns aber beeilen! Die S7 kommt in einer Minute auf Gleis 4 an. Das ist auf der anderen Seite.

Timur: Na dann los, Amadou!

Amadou: Okay, los!

Lautsprecherdurchsage: Gleis 4: Einfahrt der S7 nach Isliswil, Abfahrt 12.40 Uhr.

Amadou: Schneller, Timur. Komm! Komm! Komm!

Timur: Puh, geschafft!

Amadou: Ja, das war knapp. Boah, jetzt ist mir warm.

Timur: Mhm, mir auch. Ich brauche vor dem Spiel heute kein Aufwärmtraining mehr. Von mir aus kann es direkt losgehen, und ich sage dir was: Heute gewinnen wir!

Amadou: Das ist die richtige Einstellung.

5_07

Aufgabe A1a und b

David: Also, ich muss sagen, der FC Weilikon hat schon eine sehr starke Mannschaft.

Amadou: Mhm ... Trotzdem haben wir gute Chancen, das Spiel zu gewinnen.

David: Auf jeden Fall, das ist alles Trainingssache. Unsere Spieler sind in Topform und super motiviert! Überhaupt, seit du Trainer bist, hat sich das Team toll entwickelt. Wir sind technisch viel besser geworden.

Amadou: Wir haben auch wirklich viel trainiert. Und: *Übung macht den Meister* – hat mein Deutschlehrer immer gesagt.

David: *Übung macht den Meister*. Den Satz kannte ich noch nicht, macht aber Sinn.

Amadou: Mhm. Auf Englisch sagt man das doch so ähnlich ... ähm ... «Practice makes perfect».

David: Stimmt!

Amadou: Schon witzig ... Jetzt muss ich wirklich kurz überlegen, wie man das auf Englisch sagt. Dabei ist Englisch doch eigentlich meine stärkere Sprache.

David: Na ja, aber du sprichst jetzt meistens Deutsch – hier im Fussballclub, mit deiner Freundin, beim Einkaufen, ... Daher ist es doch ganz normal, dass dir das englische Wort manchmal nicht sofort einfällt.

Amadou: Ja, kann sein. Ich denke jetzt auch ganz oft auf Deutsch. Früher habe ich immer alles im Kopf übersetzt. Das mache ich jetzt seltener. Deswegen finde ich das Sprechen jetzt auch viel einfacher. Zum Glück!

David: Ja, das ist bei mir auch so. Das Sprechen ist einfacher und meine Aussprache ist jetzt auch viel besser. Damit hatte ich am Anfang grosse Schwierigkeiten. Ich konnte zum Beispiel kein *ü* aussprechen und auch *st* und *sp* wie in *stehen* oder *spielen* waren superschwer für mich. Ich hatte immer Angst, dass ich Fehler mache und die Leute mich nicht verstehen. Darum habe ich jeden Tag meine Aussprache trainiert – bis ich alles richtig sagen konnte. Sogar das Wort *Schoggistängeli*. Das war am Anfang ganz schwer für mich, aber jetzt ist *Schoggistängeli* mein Lieblingswort, weil es so lustig klingt. Und weil ich auch Schokolade sehr gern mag. Hast du auch ein Lieblingswort?

Amadou: Hmm ... Ich finde, im Deutschen gibt es viele witzige Wörter für *etwas schnell machen*, zum Beispiel *hopp*, *hopp* und *mach*, *mach*. Ich mag aber auch die ganz langen Wörter wie *Fussballnationalmannschaft* oder *Schokoladenweihnachtskugel*.

David: Ja.

Amadou: Los, Timur! Mit vorlaufen! Ja, genau!

David: Ah, Ecke!

Amadou: Sehr gut, Leute! Und jetzt hopp, hopp, alle wieder auf die Positionen!

5_08

Aufgabe A1d

1

David: Du sprichst jetzt meistens Deutsch. Daher ist es doch ganz normal, dass dir das englische Wort manchmal nicht sofort einfällt.

2

Amadou: Früher habe ich immer alles im Kopf übersetzt. Das mache ich jetzt seltener. Deswegen ist das Sprechen jetzt auch viel einfacher.

3

David: Ich hatte immer Angst, dass ich Fehler mache und die Leute mich nicht verstehen. Darum habe ich jeden Tag meine Aussprache trainiert.

4

David: Jetzt ist *Schoggistängeli* mein Lieblingswort, weil es so lustig klingt.

5_09

Aufgabe B1a

David: Super gespielt, Timur!

Timur: Danke, David. Ich habe es dir ja gesagt: Heute gewinnen wir!

Reporterin: Amadou?

Amadou: Ja?

Reporterin: Marleen Reiser vom *Neuberger Wochenblatt*. Hast du ein paar Minuten?

Amadou: Ja klar, gern.

Reporterin: Also, zuerst einmal Glückwunsch zu eurem Sieg: vier zu drei! Das ist ein tolles Ergebnis!

Amadou: Vielen Dank. Wir freuen uns auch sehr.

Reporterin: Bist du überrascht, dass ihr gewonnen habt? Ich meine, die letzten beiden Spiele gegen den *FC Weilikon* habt ihr ja verloren.

Amadou: Das stimmt. Deswegen haben wir uns gut auf dieses Spiel vorbereitet und wirklich viel trainiert. Wir wussten, dass es nicht einfach wird, aber wir haben fest daran geglaubt, dass wir gewinnen können.

Reporterin: Hat ja auch geklappt! Und das hat auch etwas mit dir zu tun – mit dir als Trainer. Ich würde gern ein kleines Porträt über dich machen.

Amadou: Äh ... Okay?

Reporterin: Uns interessiert einfach: Wie hast du es als Trainer eigentlich geschafft, in kurzer Zeit eine so starke Mannschaft zu formen?

Amadou: Also ... Wir haben wirklich tolle Leute im Team. Jeder Spieler hat seine Stärken. Die muss ich als Trainer erkennen und dann

mit den Stärken der anderen zusammenbringen. Das ist der erste Schritt.

Reporterin: Klingt einfach, ist es aber bestimmt nicht.

Amadou: Es geht so.

5_10

Aufgabe B1b

Amadou: Also ... Wir haben wirklich tolle Leute im Team. Jeder Spieler hat seine Stärken. Die muss ich als Trainer erkennen und dann mit den Stärken der anderen zusammenbringen. Das ist der erste Schritt.

Reporterin: Klingt einfach, ist es aber bestimmt nicht.

Amadou: Es geht so.

Reporterin: Das klingt bescheiden. Und ... Hast du da irgendwelche Tricks?

Amadou: Hm ... Also: Übung macht den Meister. Je mehr Erfahrung ich als Trainer habe, desto schneller erkenne ich die Stärken und kann sie für das Team nutzen. Es ist ein bisschen wie beim Sprachenlernen. Je länger man in einem Land lebt, desto besser klappt das Sprechen.

Reporterin: Klar. Apropos Sprachenlernen: Ihr seid ja ein Team mit Spielern, die sehr unterschiedliche Hintergründe haben. Sprechen eigentlich alle so gut Deutsch wie du?

Amadou: Wir lernen alle noch. Einige sind schon ein bisschen weiter, andere noch nicht ganz so weit. Wie schnell oder wie langsam man etwas lernt, hat ja mit ganz vielen Dingen zu tun.

Reporterin: Zum Beispiel?

Amadou: Also, ich musste mich zum Beispiel zuerst an den Unterricht hier gewöhnen. Wir haben im Deutschkurs Spiele gemacht und in Gruppen zusammengearbeitet. Das war total neu für mich. Ich wusste gar nicht, dass man so auch lernen kann. Aber das war für mich sehr wichtig. Ich habe gesehen, dass ein Team mehr schafft als jeder Mensch allein.

Reporterin: Wie war denn der Unterricht, den du kennst?

Amadou: Aus meiner Schulzeit kenne ich das so: Der Lehrer steht vorn und die Schülerinnen und Schüler sitzen in Reihen im Klassenraum. Gruppenarbeit hatten wir nicht, auch keine Rollenspiele oder Diskussionen. Wir mussten immer viel auswendig lernen und der Lehrer hat uns dann abgefragt.

Reporterin: Ah ja, das ist natürlich etwas ganz anderes ... Spannendes Thema. Vielleicht

machen wir darüber auch einmal einen Bericht. Aber jetzt noch eine letzte Frage zum Fussball ...

Amadou: Mhm?

Reporterin: Ihr habt ja noch ein Spiel in dieser Saison, gegen Isliswil. Die haben in den letzten Monaten fast alle Spiele gewonnen. Wie siehst du eure Chancen auf einen Sieg?

Amadou: Ich denke, wir können es schaffen. Natürlich müssen wir viel trainieren, aber das gehört eben dazu. Das Leben ist kein ... wie sagt man ... Musikkonzert?

Reporterin: Wunschkonzert. Das Leben ist kein Wunschkonzert.

Amadou: Genau. Das Leben ist kein Wunschkonzert.

Reporterin: Da hast du recht. Danke für das Gespräch, Amadou.

Amadou: Gern.

5_11

Aufgabe C1a und b

Amadou: Hi David, ich möchte dir auch noch einmal *Danke* sagen für deine tolle Unterstützung. Je länger wir zusammenarbeiten, desto besser werden wir beide als Team. Ich könnte mir keinen besseren Co-Trainer vorstellen. Also: Ein ganz grosses Dankeschön an dich ... und wir sehen uns beim nächsten Training!

Extrafilm Lektion 7

Klara: Halli, Hallo, ich bin's wieder, eure Klara, mit einem neuen Video. Heute geht es um die Frage: Was kann ich tun, um eine Sprache besser – oder auch schneller – zu lernen? Und dazu höre ich mich einmal in einer Sprachschule um. Dort bekommen wir bestimmt ein paar gute Tipps. Und ihr könnt natürlich mit dabei sein. Also kommt mit!

(...)

Klara: Hi, so ... darf ich dich kurz was fragen?

Mann: Äh ja, ... ich weiss nicht ... Um was geht es denn?

Klara: Sprachenlernen. Oder genauer gesagt um die Frage: Was kann man tun, um eine Sprache besser, oder schneller, zu lernen? Hast du einen Tipp für mich?

Mann: Äh ... Was kann ich dir sagen? Lern keine Wortlisten auswendig! Das ist Unsinn! Lern lieber Wörter, die für dich besonders wichtig sind. Ich zum Beispiel mag Tiere gern, deshalb lerne ich gern auch Tierwörter. Sport interessiert mich nicht so. Also, deswegen kenne ich auch nicht so viele Fussballwörter. Aber, ja ... Je spannender ein Thema für dich ist, desto

besser kannst du dir die Wörter auch merken.

Klara: Toller Tipp, perfekt! Vielen Dank! Ich zieh weiter. Kommt mit.

(...)

Klara: Hallo, darf ich kurz stören? Habt ihr vielleicht Tipps zum Sprachenlernen für mich?

Frau: Tipps zum Sprachenlernen ... Hm also, ich schaue oft Filme und Serien in der Fremdsprache. Und am Anfang mit Untertiteln und später ohne. Mir hat das sehr geholfen. Und ausserdem macht es Spass.

Mann: Ja, und was auch sehr gut ist: Musik hören in der Sprache, die man lernen will. Songs sind super, um das Hörverstehen zu verbessern und gleichzeitig auch die Aussprache zu üben. Ich singe einfach immer mit, auch wenn ich nicht noch alles verstehe. Das kommt dann später.

Klara: Guter Tipp! So kann Sprachenlernen nur Spass machen! Vielen Dank, ihr beide. Ciao, ich schau weiter.

Frau: Gern! Tschüs!

Mann: Kein Problem.

(...)

Klara: Ah! Hallo!

Kursleiterin: Hallo.

Klara: Haben Sie eine Sekunde Zeit für mich?

Kursleiterin: Ja, natürlich.

Klara: Haben Sie Tipps zum Sprachenlernen?

Kursleiterin: Tipps zum Sprachenlernen? Oh ja, da hätte ich einige. Ganz wichtig ist, dass man keine Angst hat, Fehler zu machen. Man macht immer Fehler, gerade wenn man etwas Neues lernt. Das gehört dazu und ist ganz normal. Und jeder Fehler ist auch eine Möglichkeit, daraus zu lernen. So: Schau dir an, was du falsch gemacht hast und mach es beim nächsten Mal besser.

Klara: Perfekter Tipp, vielen Dank. Ich schau weiter. Ciao!

Kursleiterin: Sehr gern! Viel Erfolg!

(...)

Klara: Na, ihr beiden? Ich setz mich mal kurz.

Mann: Hallo!

Filippa: Na klar!

Klara: Habt ihr vielleicht einen Tipp für mich, wie man eine Sprache am besten lernen kann?

Mann: Ähm ... Ja, klar. Es macht viel mehr Spass, zu zweit zu lernen, deswegen ist mein Tipp: Such dir einen Lernpartner.

Filippa: Oder eine Lernpartnerin!

Mann: Ja, klar: eine Lernpartnerin geht auch. Aber im Ernst: Wir beide – Philippa und ich –

wir lernen jetzt seit einem halben Jahr regelmässig zusammen, und es funktioniert super.

Filippa: Ja, du stellst immer die Fragen und ich muss dir alles erklären. So funktioniert das.

Mann: Ach komm, manchmal weiss ich auch was. Heute Morgen zum Beispiel habe ich ein Wort benutzt, das du noch nicht kanntest.

Filippa: Ach ja? Daran kann ich mich gar nicht erinnern. Welches Wort war das denn?

Klara: Oje, ich glaube, ich gehe jetzt lieber. Die beiden haben wohl noch was zu besprechen ...

Klara: Ich hoffe, ihr habt etwas gelernt. Ich auf jeden Fall! Für mein nächstes Video bin ich morgen auch noch einmal hier, um herauszufinden, welche Lieblingswörter die Leute so haben. Und ihr könnt natürlich auch wieder dabei sein. Also: Macht es gut, ihr Lieben! Eure Klara.

Lektion 8

5_12

Aufgabe 1a und b

Hoa: So, hier der Kaffee mit viel Milch, wie jeden Freitag. Und auch ein Rätsel, wie immer am Freitag. Also: Welcher Pilz lacht immer?

Kostja: Aber Hoa. Das ist ja babyeinfach. Ist doch klar: Der Glückspilz.

Hoa: Also wirklich! ... Immer löst du meine Rätsel. Und so schnell! Nächsten Freitag schaffst du es nicht!

Kostja: Vor deinen Rätseln fürchte ich mich nicht! Setzen wir uns hin?

Hoa: Ja gern, kurz.

Kostja: Sag mal ... Willst du vielleicht einmal ein Rätsel lösen? So ein richtig schweres?

Hoa: Wie? Okay, wir tauschen die Rollen. Heute stellst du mir ein Rätsel, aber dann machst du mir auch heute einen Kaffee. Also, wenn ich richtig rate.

Kostja: Na klar! Hier kommt mein Rätsel: Was bin ich von Beruf?

Hoa: Hm. Stimmt! Nun kommst du schon seit Wochen hierher zum Kaffeetrinken und zum Rätselraten und ich weiss nicht einmal, als was du arbeitest. Aber das ist nicht schwer. Du bist ... warte ... du bist Metzger von Beruf!

Kostja: Was? Nein! Ich bin doch Vegetarier! Okay, das war Versuch Nummer 1. Aber die Antwort ist leider nicht richtig. Also: Versuch Nummer 2?

Hoa: Nein, klar. Metzger nicht. Du bist ... Erzieher im Kindergarten!

Kostja: Haha, Kindergarten. Da würde ich gut hinpassen, aber als Kind ... Ich gebe dir ein paar Tipps: Tipp 1: Ich arbeite mit den Händen. Tipp 2: Meine ... na ... Kunden können nicht sprechen. Sie können ... na ja ... hm brummen, so: Brrrr. Ich bin gespannt. Na? Versuch Nummer 3?

Hoa: Jetzt weiss ich es. Du bist Tierarzt!

Kostja: Hoa, schau dir einmal meine Hände an!

Hoa: Ach! Ich hab's. Du bist ein Doktor ... ein Doktor für Autos.

Kostja: Ach, Hoa! Jetzt im Ernst. Du hast richtig geraten. Ich bin Mechatroniker. Und mein Arbeitsplatz ist in einer Autowerkstatt.

Hoa: Toller Beruf! Reparierst du auch Kaffee-Mobile?

Kostja: Ja, klar kann ich Kaffee-Mobile reparieren. Aber so ein toller Beruf ist es eigentlich nicht.

Hoa: Wieso? Gefällt dir dein Beruf nicht?

Kostja: Doch, ... nein, ... ach ... Manchmal ist es langweilig. Und ich würde gern noch mehr machen, weisst du? Ich interessiere mich für viele andere Sachen. Zum Beispiel für alles, was mit Elektrik zu tun hat, also nicht nur bei Autos. Es wäre toll, wenn ich nicht immer nur Bremsen reparieren müsste, so wie jetzt in der Werkstatt.

Hoa: Ja, und was kann man da machen?

Kostja: Nichts. Ich träume ja nur. Von einer eigenen kleinen Firma. Oder von einem Elektrotechnik-Studium. Ich wollte schon immer Spezialist in diesem Bereich werden.

Hoa: Du träumst von einem Studium!?

Warum machst du das dann nicht?

Kostja: Na ja, ich bin jetzt schon 29 Jahre alt! Da studiert man doch nicht mehr.

Hoa: Warum denn nicht? 29! Manche kaufen sich mit Ende 50 noch ein Kaffee-Mobil ...

Kostja: Aber ich bin doch nur Mechatroniker. Ich habe nur diese Ausbildung gemacht. Und seit sechs Jahren arbeite ich bei *Garage Meier*. Für ein Studium bin ich nicht geeignet. Das ist doch nur ein Traum ...

Hoa: Also, das glaube ich nicht. Ich werde heute Abend gleich einmal nachschauen. Ich habe vorgestern einen interessanten Artikel gelesen. Den suche ich noch einmal. Es gibt Möglichkeiten, dass du dich beruflich weiterentwickelst! Dieses Rätsel werden wir gemeinsam lösen!

Kostja: Ach Hoa, du immer mit deinen Rätseln ...

5_13

Aufgabe 2a

1

Kostja: Ich träume von einem Studium.

2

Kostja: Mein Arbeitsplatz ist in einer Autowerkstatt.

3

Kostja: Ich interessiere mich für viele andere Sachen.

4

Kostja: Ich wollte immer schon Spezialist im Bereich Elektrotechnik werden.

5

Kostja: Seit sechs Jahren arbeite ich bei *Garage Meier*.

6

Kostja: Für ein Studium bin ich nicht geeignet.

5_14

Aufgabe A2a

Hoa: Und, was denkst du? Der Artikel passt doch genau zu deiner Situation, oder? Und hast du dir die Grafik angeschaut? Da siehst du genau ...

Kostja: Puh, ja, aber die Grafik verstehe ich nicht so richtig.

Hoa: Oh, ein Rätsel, das du nicht lösen kannst!? Endlich!

Kostja: Haha ...

Hoa: Jetzt kann ich dir einmal helfen. Wo ist das Problem?

Kostja: Also, in der Grafik ... Ah, hier «Berufsgruppen mit den meisten offenen Arbeitsstellen» ... Wieso denn *offen*? Was bedeutet das?

Hoa: Ach so ... *Offene Arbeitsstellen*, das bedeutet: die Arbeitsstellen sind nicht besetzt. Oder einfacher gesagt: Arbeitsstellen, die noch frei sind. Also: Sie suchen eine Person, einen Arbeitnehmer. Verstehst du?

Kostja: Ah, okay! ... Wow, das sind ja richtig viele!

Hoa: Ja, und hast du gesehen? Im Bereich Elektrotechnik werden Leute gesucht. Die Grafik zeigt das ganz klar! Und im Text steht, dass auch ältere Bewerberinnen und Bewerber gute Chancen haben und auch Quereinsteiger. Hast du das verstanden?

Kostja: Also ehrlich gesagt: Das Wort *Quereinsteiger* musste ich auch nachschauen. Das war für mich neu.

Hoa: Ja, okay, aber ich meine: Verstehst du, was das für dich bedeutet? Das heisst: Du solltest auf jeden Fall eine Weiterbildung machen.

Kostja: Du meinst, die suchen mich?
Hoa: Und wie!
Kostja: Du meinst, die suchen Leute wie mich, obwohl ich schon so alt bin?
Hoa: Alter Mann, die suchen dich nicht nur, die brauchen Leute wie dich!
Kostja: Hmm ... Danke, das ist wirklich ein interessanter Artikel, und auch die Grafik. Das hätte ich nicht gedacht.
Hoa: Aber das ist noch nicht alles. Ich habe noch eine Internetseite für dich. Ich schicke dir den Link. Und das Rätsel für dich: Wer kommt auf der Seite vor?

5_15

Aufgabe A2b

Hoa: ... *Offene Arbeitsstellen*, das bedeutet: die Arbeitsstellen sind nicht besetzt. Oder einfacher gesagt: Arbeitsstellen, die noch frei sind. Verstehst du?
Kostja: Ah okay! ...

5_16

Aufgabe B1c

1

Tom: Schon als Kind habe ich mich für Elektronik interessiert. Aber die Schule hat mir nie richtig Spass gemacht. Deutsch, Englisch, Geschichte, ... Puh! Ich habe darum nach der Schule eine Ausbildung als Elektriker gemacht und danach in einem Elektrounternehmen gearbeitet. Ich habe aber gemerkt: Das reicht mir nicht. Ich wollte so gern noch mehr über elektronische Themen wissen. Ich wollte studieren. Aber wie? Ich dachte damals: An die Universität kann ich nicht gehen, denn ich habe keine Matur. Man kann doch nur mit Matur studieren. Aber dann hat mir eines Tages ein Nachbar erzählt: Man kann an Höheren Fachschulen mit einer Ausbildung und Berufserfahrung auch ohne Matur studieren. So ein Glück! Ich habe mich sofort im Internet informiert. Danach waren meine Zweifel weg. Ich habe mich an einer Höheren Fachschule eingeschrieben, also sozusagen «angemeldet» und studiere jetzt wirklich Elektrotechnik! Ich bin schon im dritten Semester. Das war genau der richtige Schritt für mich.

2

Gianna: Ich hatte nach der Schule keine Lust mehr auf Lernen. Ich habe deshalb gleich als Assistentin in einem Büro gearbeitet – bei der besten Chefin der Welt: meiner Tante. Ich hatte nette Arbeitskolleginnen und -kollegen und flexible Arbeitszeiten,

also eigentlich alles super. Aber ich war einfach nicht glücklich mit meinen Aufgaben. Ich wollte zeigen, dass ich mehr kann. Ich wollte mehr Verantwortung haben und auch mehr Geld verdienen. Also bin ich in meiner Stadt ins BIZ gegangen und habe mich informiert. Die Beraterin hat mir erklärt, welche Möglichkeiten für eine berufliche Veränderung es gibt. Schliesslich habe ich mich für eine berufsbegleitende Weiterbildung entschieden. Der Unterricht war also zweimal pro Woche am Abend – nach der Arbeit! Ausserdem musste ich jeden Samstag in den Kurs, das war dann schon hart, ein ganzes Jahr. Aber es hat sich gelohnt. Jetzt habe ich neue Aufgaben in meinem Job. Also, nicht lange überlegen – machen!

3

Johanna: Meine Mutter ist Zahnärztin und da war für mich immer klar, dass ich später auch in der Zahnmedizin arbeite. Nach der Schule habe ich deshalb eine Ausbildung als Zahntechnikerin gemacht. Aber die Arbeit hat mir gar nicht gefallen. Es war immer sehr langweilig und im Labor hatte ich keinen Kontakt mit Patienten, obwohl ich gern Kontakt mit anderen Personen habe. Darum bin ich ins BIZ gegangen. Der Berater hat mir erst einmal einen guten Tipp gegeben: Ich soll ein Praktikum machen. Und das habe ich gemacht. Das Praktikum in einer Zahnarztpraxis hat mir sehr gut gefallen. In der Praxis arbeitet man auch mit Menschen, nicht nur mit Maschinen. Der Berater hat mir dann eine Weiterbildung zur Dentalhygienikerin empfohlen und auch das habe ich gemacht. Nach der Weiterbildung habe ich eine Stelle als Dentalhygienikerin in der gleichen Praxis bekommen ... und bin megaglücklich.

5_17

Aufgabe B3a

Johanna: Meine Mutter ist Zahnärztin und da war für mich immer klar, dass ich später auch in der Zahnmedizin arbeite. Nach der Schule habe ich deshalb eine Ausbildung als Zahntechnikerin gemacht. Aber die Arbeit hat mir gar nicht gefallen. Es war immer sehr langweilig und im Labor hatte ich keinen Kontakt mit Patienten, obwohl ich gern Kontakt mit anderen Personen habe. Darum bin ich ins BIZ gegangen. Der Berater hat mir erst einmal einen guten Tipp gegeben: Ich soll ein Praktikum machen. Und das habe ich gemacht. Das Praktikum in

einer Zahnarztpraxis hat mir sehr gut gefallen. In der Praxis arbeitet man auch mit Menschen, nicht nur mit Maschinen. Der Berater hat mir dann eine Weiterbildung zur Dentalhygienikerin empfohlen und auch das habe ich gemacht. Nach der Weiterbildung habe ich eine Stelle als Dentalhygienikerin in der gleichen Praxis bekommen ... und bin megaglücklich.

5_18

Aufgabe C1a

Martin Steffen: Herzlich Willkommen zu meinem Vortrag: «Berufliche Weiterbildung? Ja, bitte!» Mein Name ist Martin Steffen. Sie alle hier haben eine Gemeinsamkeit. Sie sind am Samstagnachmittag nicht im Kino. Sie sind nicht im Café. Sie sind nicht im Stadtpark. Nein! Sie sind hier, bei mir, an meinem Vortrag. Denn Sie möchten etwas in Ihrem Berufsleben verändern. Jeder hier denkt über eine Weiterbildung nach. Aber was heisst das konkret? Worum geht es eigentlich? Ist es eine Weiterbildung in Vollzeit, für die Sie sich interessieren? Oder ist es ein berufsbegleitender Kurs, für den Sie sich entscheiden? Oder ist es vielleicht sogar ein Studium, von dem Sie träumen? Vor allem fragen Sie sich bestimmt: Lohnt sich die Mühe?

Frau: Entschuldigung, ich kann Sie sehr schlecht verstehen!

Kostja: Ja, ich auch. Könnten Sie bitte etwas lauter sprechen?

Martin Steffen: Sie fragen sich also bestimmt: Lohnt sich die Mühe? Warum sich Lernen lohnt und warum Weiterbildung wichtig ist, genau das erkläre ich Ihnen. Sie sind also richtig, hier bei mir.

5_19

Aufgabe C1b

Martin Steffen: Heute ist es so: Niemand arbeitet immer nur in einem Beruf. Immer nur mit den gleichen Aufgaben. Alles verändert sich. Ja, die Welt ist schnell geworden. Also: Weiterbildung ist wichtig! Zum einen für die Fachkenntnisse, also was Sie in Ihrem Beruf können müssen. Für die Fachkenntnisse gilt: Sie müssen immer aktuell sein! Das ist ganz wichtig! Dann allgemein der Bereich Technologie und Digitalisierung. Das betrifft uns doch alle. Computer werden immer wichtiger. Also hier ganz wichtig: IT-Kenntnisse! Und ich sage sogar: sehr gute IT-Kenntnisse. Ganz, ganz wichtig. Und dann haben wir noch die

Softskills. Klar, auch da ist Weiterbildung wichtig. Natürlich, Softskills kann man trainieren. Ich nenne einmal zwei Beispiele: Interkulturelle Kompetenz und Teamfähigkeit. Das sind Softskills, die eigentlich in jedem Beruf und für jeden wichtig sind. Ich komme gleich zur nächsten Folie, hier nur kurz: Überlegen Sie also: Was ist das Ziel, auf das Sie sich konzentrieren wollen? Was wollen Sie erreichen? Auf der nächsten Folie geht es um die verschiedenen Möglichkeiten in der beruflichen Weiterbildung.

5_20

Aufgabe C1c

Martin Steffen: Also, in der beruflichen Weiterbildung gibt es viele verschiedene Wege. Manche von Ihnen möchten vielleicht einen höheren Schulabschluss machen oder ...

Mann: Herr Steffen, hier hinten versteht man Sie gerade sehr schlecht!

Martin Steffen: Äh ja, danke ... Also, Weiterbildung. Welche Arten gibt es eigentlich? Ich erkläre es Ihnen kurz. Stellen Sie sich vor: Es gibt neue Maschinen oder neue technische Geräte an Ihrem Arbeitsplatz. Oder Sie bekommen neue Aufgaben ... Was bedeutet das? Genau: Sie brauchen also neue Kenntnisse. Das ist ganz wichtig. Um neue berufliche Kenntnisse zu bekommen, können Sie einen Kurs oder Lehrgang machen. So eine Weiterbildung dauert unterschiedlich lange. Manchmal nur einen Tag, manchmal aber auch ein Jahr. Das ist eine Möglichkeit! Bei der zweiten Möglichkeit orientieren Sie sich beruflich neu. Sie lernen eine neue Tätigkeit. Ich sage es einmal so: Sie wechseln von Beruf 1 zu Beruf 2. Das dauert meistens ein paar Jahre. Also, das erst einmal zum Unterschied: Bessere Kenntnisse in Ihrem Beruf oder ein neuer Beruf. Alles klar? Oder haben Sie Fragen? Nein? Gut, dann gehen wir weiter zur nächsten Folie.

5_21

Aufgabe C1d

Martin Steffen: Sie sind alle noch hier. Sie möchten also wirklich eine berufliche Weiterbildung machen. Dann kommen wir nun zum Punkt: Wie finden Sie die richtige Weiterbildung? Das Angebot ist sehr gross. Es gibt ein paar Fragen, mit denen Sie sich beschäftigen müssen. Frage Nr. 1: Die Zeit. Wollen Sie eine Weiterbildung in Vollzeit

machen oder in Teilzeit? Teilzeit bedeutet, dass die Weiterbildung neben Ihrem normalen Beruf läuft. Frage Nr. 2: Die Dauer. Wie lange dauert die Weiterbildung? Dauert sie nur ein paar Tage oder Wochen, ein Jahr, oder vielleicht sogar mehrere Jahre? Und nun die wichtigste Frage: Nr. 3, die Frage nach den Kosten. Wer bezahlt die Weiterbildung eigentlich?

Frau: Ich selbst, oder?

Martin Steffen: Nicht immer. Für viele Weiterbildungen gibt es eine staatliche finanzielle Förderung. Also, merken Sie sich bitte: Geld vom Staat. Lassen Sie sich unterstützen und informieren Sie sich dazu! Genauer kann ich Ihnen das jetzt leider nicht erklären. Das ist für jede Person unterschiedlich. Aber es gibt sehr gute Beratungsstellen, wo Sie weitere Informationen bekommen können. Da ist zum einen das Berufsinformationszentrum, dann als nächstes die Berufsverbände und als drittes natürlich die Weiterbildungsanbieter. Dort bekommen Sie immer Hilfe und auch Informationen zur Finanzierung. Wir kommen nun zur nächsten Folie. Hier möchte ich Ihnen erklären ...

5_22

Aufgabe C2

1

Frau: Entschuldigung, ich kann Sie sehr schlecht verstehen.

2

Kostja: Könnten Sie bitte etwas lauter sprechen?

3

Mann: Hier hinten versteht man Sie sehr schlecht!

5_23

Aufgabe C3a

1

Martin Steffen: Ist es ein berufsbegleitender Kurs, für den Sie sich entscheiden?

2

Martin Steffen: Oder ist es vielleicht sogar ein Studium, von dem Sie träumen?

3

Martin Steffen: Ist es eine Weiterbildung in Vollzeit, für die Sie sich interessieren?

4

Martin Steffen: Es gibt ein paar Fragen, mit denen Sie sich beschäftigen müssen.

5_24

Aufgabe C4a

Hoa: Ah, Kostja! Na, wie war der Vortrag gestern?

Kostja: Super! Danke für den Tipp. Das war eine gute Idee von dir. Der Vortrag war wirklich toll. Sehr interessant. Hier ... ich habe mir ganz viele Notizen gemacht.

Hoa: Sehr schön! Notizen, wie ein Student! Also, wann fängst du an?

Kostja: Du, ich fange schon ganz bald an! Und ich freue mich wirklich sehr.

Hoa: Sag ich doch. Man darf nicht aufgeben. Man kann seinen Traum immer wahr machen. Ich bin stolz auf dich, Kostja! Das Studium wird dir bestimmt gefallen.

Kostja: Studium? Ich will doch nicht studieren!

Hoa: Waaas?

5_25

Aufgabe C4b und c

Hoa: Waaas?

Kostja: Rate einmal, was passiert ist!

Hoa: Kostja, jetzt bitte keine Rätsel, erzähl schon!

Kostja: Also gut. Ich war gestern an diesem Vortrag. Wirklich super übrigens.

Hoa: Jahaa. Und dann?

Kostja: Ja, was dann passiert ist, glaubst du nicht!

Hoa: Ja also, was denn?

Kostja: Als ich nach Hause gegangen bin, an der Kreuzung von der Parkstrasse ... Du kennst doch die Kreuzung an der Parkstrasse?

Hoa: Kostja! Was ist passiert?

Kostja: Stell dir vor: An der Kreuzung stand eine Frau mit einem richtig tollen E-Bike.

Hoa: Du hast dich verliebt? Also so etwas! Wirklich unglaublich.

Kostja: ... mit einem richtig tollen E-Bike. Aber das Velo war kaputt. Die Frau konnte nicht weiterfahren. Ich habe sie gefragt, ob ich helfen kann. Und dann habe ich mir das Velo genau angeschaut und habe den Fehler schnell gefunden. Ich konnte das Velo gleich wieder in Ordnung bringen.

Hoa: Schön. Du hast also das Velo repariert. Das war nett von dir. Aber ich will jetzt endlich wissen, warum ...

Kostja: Ja. Es kam alles ganz anders: Die Frau und ihr Mann, die haben hier in Neuberg nämlich einen Laden für E-Bikes. Die *Velo-Garage*! Sie verkaufen E-Bikes und es gibt auch eine grosse Werkstatt. Sie hat mich gefragt, ob ich nicht bei ihnen anfangen will.

Als Zweiradmechaniker. Die suchen nämlich dringend Leute.

Hoa: Und?

Kostja: Na, ist doch klar! Das ist doch super! Viel besser als ein Studium. Das ist genau das, was ich machen möchte. Und im September kann ich schon anfangen.

Hoa: Wirklich? Das ist ja eine Überraschung!

Kostja: Ich bekomme dann noch eine Einführung. Ach, das ist alles so super!

Hoa: Damit hätte ich ja überhaupt nicht gerechnet!

Kostja: Na ja, ich bin eben ein echter Glückspilz! Weisst du noch, dein Rätsel? So hat alles angefangen.

Hoa: Apropos Rätsel. Ich mache dir jetzt einen Kaffee und dann gibt es noch dein Rätsel für heute!

Extrafilm Lektion 8

Kostja: Sali Hoa! Du hattest ja leider noch keine Zeit für einen Besuch im Veloladen. Also zeige ich dir nun so meinen neuen Arbeitsplatz. Komm, wir gehen mal rein ... Hier, das ist der Verkaufsraum. Hast du schon mal so coole Velos gesehen? Hier vorn, ... das ist für mich das tollste E-Bike. Der Motor ist sehr stark. Aber es ist trotzdem sehr leicht. Ich habe selbst fertig montiert, also zusammengebaut, und das war eigentlich gar nicht so schwierig und ... Ey, Moment, ich möchte dir jemanden vorstellen. Das ist Tim, der netteste Arbeitskollege der Welt! Tim, das wird ein Film für Hoa. Du weisst schon, die Frau, bei der ich immer Kaffee trinke. Die mit dem Kaffee-Mobil! Jetzt zeige ich ihr noch die Werkstatt. Bis gleich, Tim!

So, aber jetzt: die Werkstatt. ... Hier. Hier müssen wir rein. Tataa: Das ist er: der schönste Arbeitsplatz der Welt. Ich wollte immer schon in so einer Werkstatt arbeiten. Und wenn wir uns wieder bei deinem Kaffee-Mobil treffen, erzähle ich dir, was ich hier am liebsten mache. Ciao!

Lektion 9

6_01

Aufgabe 1b

Ludmilla: Ja, ist ja gut! Ach, Samir, kannst du nach der Arbeit noch einkaufen?

Samir: Oh ... Muss das sein? Ist das so wichtig?

Ludmilla: Ja, wir haben kaum noch Brot.

Samir: Okay, mache ich.

Ludmilla: Danke.

Samir: Ciao.

Ludmilla: Tschüss. Es ist alles gut, Larina. Ich bin ja da.

(...)

Samir: Hoi, Bruno! Schön, dass du zurückrufst. Warte kurz, es wird gleich leiser. So, jetzt höre ich dich.

Bruno: Wie geht es euch denn? Das klang gerade etwas ... hm ... stressig?

Samir: Ja, hier ist gerade ein bisschen Chaos. Alles etwas viel.

Bruno: Oje.

Samir: Ludmilla hat seit ein paar Tagen eine starke Erkältung. Sie hustet sehr schlimm.

Bruno: Ach, das tut mir leid.

Samir: Hm, und dann sind unsere Nächte im Moment auch keine wirkliche Erholung. Letzte Nacht haben wir kaum geschlafen, Larina war alle zwei Stunden wach.

Bruno: Puh, anstrengend.

Samir: Ja, und im Moment hat sie auch tagsüber super oft Bauchschmerzen. Nicht so schön.

Bruno: Oje. Aber sonst ist alles okay mit der Kleinen?

Samir: Ja, sie ist super süss. Und so ganz klein ist sie gar nicht mehr. Sie wächst und wächst.

Bruno: Wie schön!

Samir: Weisst du, ich hätte gern mehr Zeit für Ludmilla und das Baby. Ludmilla braucht endlich einmal etwas Ruhe. Ich möchte sie mehr unterstützen. Aber gerade ist auf unseren Baustellen wirklich viel zu tun.

Bruno: Klar. Da hast du einfach wenig Zeit: berufstätig, Vollzeit ...

Samir: Genau, und der Weg zur Arbeit dauert ewig! Immer fast eine Stunde.

6_02

Aufgabe 1c

Samir: Weisst du, ich hätte gern mehr Zeit für Ludmilla und das Baby. Ludmilla braucht endlich einmal etwas Ruhe. Ich möchte sie mehr unterstützen. Aber gerade ist auf unseren Baustellen wirklich viel zu tun.

Bruno: Klar. Da hast du einfach wenig Zeit. Berufstätig, Vollzeit ...

Samir: Genau, und der Weg zur Arbeit dauert ewig! Immer fast eine Stunde.

Bruno: Puh, das ist lange! Hin und zurück – das sind ja fast zwei Stunden jeden Tag! Okay, da habe ich es mit meiner Pension besser.

Samir: Soll das heissen, dass ich mich pensionieren lassen soll?

Bruno: Ja, wäre eine Idee. Aber weniger arbeiten geht wahrscheinlich auch nicht, oder? Weil: Weniger Geld.

Samir: Genau. Im Gegenteil: Besser wäre mehr Geld! Mit meinem Lohn bin ich gerade nicht mehr so glücklich. Mein Chef bezahlt den Mindestlohn. Wahrscheinlich wird er auch in Zukunft nicht mehr zahlen.

Bruno: Hm. Bist du da sicher?

Samir: Ja, ich habe vor ein paar Monaten gefragt. Darum habe ich dich auch angerufen. Ich brauche einen neuen Job, aber eigentlich habe ich gar keine Zeit, mich darum zu kümmern. Bewerbungen schreiben, Unterlagen zusammenstellen ... Und wie mache ich das am besten: Antworte ich auf ein Inserat oder gebe ich selbst eins auf oder frage ich einfach bei einer Firma nach ...?

Bruno: Na, Ideen hast du ja schon einmal. Mach dir keine Sorgen, du findest schon eine passende Stelle. Es werden doch überall gute Arbeitskräfte gesucht. Und du bist super ausgebildet – ein Elektroniker mit Erfahrung in Energie- und Gebäudetechnik. Du bist Energieexperte!

Samir: Na ja.

Bruno: Du, ich kann dir gern helfen. Sollen wir einmal in Ruhe über alles reden und einen Plan machen?

Samir: Sehr gern.

Bruno: Dann rufe ich dich am Wochenende an. Wäre Samstagabend okay?

Samir: Ja, sicher! Das ist toll. Danke.

6_03

Aufgabe A3a und b

Frau Roth: *M. P. Elektrotechnik*, guten Tag. Sie sprechen mit Dunja Roth, was kann ich für Sie tun?

Samir: Guten Tag, mein Name ist Samir Al Sayed. Ich rufe wegen einer Stelle an, die Sie ausgeschrieben haben. Und zwar die Stelle als «Elektroniker».

Frau Roth: Moment ... Ja, alles klar.

Samir: Also, ich hätte dazu noch ein paar Fragen.

Frau Roth: Ja, gern! Was möchten Sie denn wissen?

Samir: Ähm ... ich wüsste gern, ab wann die Stelle frei ist.

Frau Roth: Ab sofort.

Samir: Ah, okay, ich habe nämlich in meinem aktuellen Job eine Kündigungsfrist von einem Monat.

Frau Roth: Ja, das ist dann natürlich klar. Sagen wir so: Sobald es geht, also so schnell wie möglich.

Samir: Hm. Gut. Ähm, eine andere Frage habe ich noch. In der Stellenanzeige steht, dass

Sie flexible Arbeitszeiten bieten. Wie flexibel ist das? Gibt es eine Blockzeit?

Frau Roth: Ja genau. Wir bieten generell Gleitzeit an. Also an den Bürotagen. Es gibt aber eine Blockzeit von 10 bis 15 Uhr. In dieser Zeit sollten Sie da sein. Sie können aber flexibel anfangen: also schon um 6 Uhr morgens oder eben erst um 10. Also, wie gesagt: Generell Gleitzeit, aber Blockzeit von 10 bis 15 Uhr.

Samir: Ah ja. Das klingt gut.

Frau Roth: Bei Terminen vor Ort, also zum Beispiel für Installationen oder so, geht das natürlich nicht immer. Da muss man sich dann mit den Kolleginnen und Kollegen und natürlich auch mit den Kundinnen und Kunden abstimmen.

Samir: Ja, ich verstehe. Okay, super. Dann hätte ich zum Abschluss noch eine Frage: Ist es Ihnen lieber, wenn ich alle Bewerbungsunterlagen in einer Datei schicke oder sollen zum Beispiel Bewerbungsbrief und Lebenslauf in einzelnen Dateien sein? Und alle anderen Dokumente auch extra?

Frau Roth: Am liebsten wäre es uns so: Sie mailen uns alles zusammen in einer pdf-Datei – also Ihren Bewerbungsbrief, Ihren Lebenslauf, Ihre Zeugnisse und so weiter.

Samir: Okay! Vielen Dank. Das hat mir sehr geholfen.

Frau Roth: Sehr gern. Melden Sie sich jederzeit, wenn Sie noch weitere Fragen haben. Und: Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Samir: Danke. Vielen Dank! Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.

Frau Roth: Danke, Ihnen auch. Auf Wiederhören.

Samir: Auf Wiederhören.

6_04

Aufgabe B1b und c

Chefin: Vielen Dank noch mal für Ihre Bewerbung, Herr Al Sayed! Schön, dass Sie da sind. Haben Sie gut zu uns gefunden?

Samir: Ja, das war kein Problem. Ich war ziemlich schnell. Auf der Strasse war zwar Stau, aber die Velowege waren frei. Und so habe ich fast alle überholt.

Chefin: Oh, toll! Jetzt bin ich neidisch. Ich habe nämlich eine Viertelstunde im Stau gestanden.

Samir: Oh, das tut mir leid.

Chefin: Ach, ich würde auch gern mit dem Velo kommen, aber selbst mit dem E-Bike dauert das ewig. Ich müsste mindestens eine

Stunde früher losfahren. Darum kommt das für mich nicht infrage.

Samir: Ja, das verstehe ich gut.

Personaler: Ich muss zugeben, ich kann mich nicht so gut zum Velofahren motivieren. Ehrlich gesagt, besitze ich nicht einmal ein Velo. Kurze Strecken laufe ich ganz gern zu Fuss, sonst nehme ich Bus oder Bahn.

Samir: Ich wohne ja hier in der Gegend. Ich habe jetzt gerade einmal 15 Minuten gebraucht. Das geht ganz gut, finde ich.

Personaler: Ja, das ist natürlich ideal.

Samir: Allerdings fahre ich auch nicht zu jeder Jahreszeit gern. Im Winter ist mir das oft zu kalt. Als Lernender hatte ich auch einen ziemlich weiten Weg zur Lehrstelle. Da hat mich zum Glück ein Arbeitskollege mitgenommen.

Personaler: Ja, solche Fahrgemeinschaften gibt es bei uns im Unternehmen auch. Da machen einige mit.

Chefin: Ausserdem bieten wir auch Jobbikes für unsere Mitarbeiter*innen an.

Samir: Oh, das ist super.

Chefin: Also ... ich muss sagen: Sie haben da aber wirklich einen sehr ... äh ... interessanten Helm!

Samir: Ja, der gefällt vor allem meiner Tochter sehr gut.

6_05

Aufgabe B3a und c

Chefin: Na, dann kommen wir doch gleich einmal zu Ihrer Ausbildung. Die haben Sie hier in Neuberg gemacht, richtig?

Samir: Ja, genau, bei *Elektro Sobinsky*. Also ... Als ich nach Neuberg gekommen bin, habe ich zuerst ziemlich schnell Deutsch gelernt und ...

Chefin: Das hört man!

Samir: Vielen Dank! Ich habe damals einen Deutschkurs gemacht. Ein Schweizer Studierender hat mir besonders geholfen: Er konnte Arabisch und hat mit mir Arabisch gesprochen. Und ich habe dann auf Deutsch geantwortet. Das hat mir sehr viel genützt. Jedenfalls habe ich dann diese Lehrstelle gefunden. Ich war froh, dass ich so schnell eine Lehre machen konnte. Und dann auch noch in einem Bereich, den ich mir selbst ausgesucht habe: Elektrotechnik! Das hat für mich gut gepasst.

Personaler: Und wie ich in Ihrem Lebenslauf sehe, hat die Firma Sie nach der Lehre sofort angestellt. Das ist natürlich ein gutes Zeichen.

Samir: Ja, der Chef war immer zufrieden mit mir. Mich hat es natürlich gefreut, dass ich sofort einen unbefristeten Arbeitsvertrag bekommen habe.

Chefin: Sie haben ja schon ein bisschen Erfahrung in Ihrem Beruf. Was gefällt Ihnen denn besonders an Ihrer Arbeit?

Samir: Es macht mir Spass, Fehler zu finden und nach Lösungen zu suchen. Ich denke, das kann ich auch ganz gut. Ich finde es spannend, immer wieder an neuen Geräten und Anlagen zu arbeiten.

Chefin: Probieren Sie gern etwas Neues aus?

Samir: Ja, schon! Ich finde es toll, etwas Neues zu lernen und das Gelernte dann auch anzuwenden.

Personaler: Ich habe auch noch eine Frage. In Ihrem Bewerbungsbrief haben Sie darauf hingewiesen, dass Sie oft selbstständig arbeiten. Können Sie das genauer erklären?

Samir: Ja, ich glaube, ich kann ganz gut selbst entscheiden, was ich tun muss. Und wenn ich etwas nicht allein schaffe, habe ich auch kein Problem damit, um Hilfe zu bitten.

Chefin: Ihr Chef wird sicher nicht begeistert sein, wenn Sie gehen. Er möchte Sie bestimmt nicht als Angestellten verlieren ...

Samir: Nein. Aber mir ist es wichtig, etwas flexibler arbeiten zu können. Und ein kürzerer Weg zur Arbeit wäre auch gut.

Chefin: Ja, diese Wünsche verstehe ich – und Reisende soll man ja nicht aufhalten.

Samir: Äh. Wer reist?

Chefin: Sorry, das ist so ein Sprichwort im Deutschen. Ich weiss jetzt nicht ... Verstehen Sie, was ich sagen will?

Samir: Leider nicht so ganz. Oder möchten Sie damit sagen, dass ich in die Ferien fahren soll?

Chefin: Nein. Ich meine so etwas Ähnliches wie: Wenn jemand einen Plan für sein Leben hat, soll man ihn nicht stoppen. «Reisende soll man nicht aufhalten.»

Samir: Ach so, okay. Ja, das stimmt wohl.

Chefin: Ich weiss gar nicht, wie man das in anderen Sprachen sagt ... Egal. Haben Sie denn noch Fragen, Herr Al Sayed?

Samir: Ja, eine Sache wollte ich noch fragen: Wie lange ist denn ... ach, jetzt fällt mir das Wort nicht ein. Ähm ... Ich meine die erste Zeit, die man in einer neuen Firma arbeitet. Die wie ein Test ist.

Chefin: Sie meinen die Probezeit.

Samir: Ja, genau! Danke.

Chefin: Die ist bei uns in der Regel drei Monate.

Samir: Ah ja. Gut. Dann weiss ich Bescheid.

Chefin: Okay, Herr Al Sayed. Dann sprechen wir noch über den Lohn ...

6_06

Aufgabe B4a und b

Chefin: Ihr Chef wird sicher nicht begeistert sein, wenn Sie gehen. Er möchte Sie bestimmt nicht als Angestellten verlieren ...

Samir: Nein. Aber mir ist es wichtig, etwas flexibler arbeiten zu können. Und ein kürzerer Weg zur Arbeit wäre auch gut.

Chefin: Ja, diese Wünsche verstehe ich – und Reisende soll man ja nicht aufhalten.

Samir: Äh. Wer reist?

Chefin: Sorry, das ist so ein Sprichwort im Deutschen. Ich weiss jetzt nicht ... Verstehen Sie, was ich sagen will?

Samir: Leider nicht so ganz. Oder möchten Sie damit sagen, dass ich in die Ferien fahren soll?

Chefin: Nein. Ich meine so etwas Ähnliches wie: Wenn jemand einen Plan für sein Leben hat, soll man ihn nicht stoppen. «Reisende soll man nicht aufhalten.»

Samir: Ach so, okay. Ja, das stimmt wohl.

Chefin: Ich weiss gar nicht, wie man das in anderen Sprachen sagt ... Egal. Haben Sie denn noch Fragen, Herr Al Sayed?

Samir: Ja, eine Sache wollte ich noch fragen: Wie lange ist denn ... ach, jetzt fällt mir das Wort nicht ein. Ähm ... Ich meine die erste Zeit, die man in einer neuen Firma arbeitet. Die wie ein Test ist.

Chefin: Sie meinen die Probezeit.

Samir: Ja, genau! Danke.

Chefin: Die ist bei uns in der Regel drei Monate.

Samir: Ah ja. Gut. Dann weiss ich Bescheid.

Chefin: Okay, Herr Al Sayed. Dann sprechen wir noch über den Lohn ...

Aufgabe B4c Beispielfilm

Lilijana: Bei uns zu Hause sagt man oft: *Čist račun, duga ljubav*. Auf Deutsch heisst das: *Saubere Rechnung, lange Liebe*. Das heisst, wenn man z. B. von Freunden Geld leiht, sollte man immer alles zurückzahlen. Dann gibt es keinen Streit und die Freundschaft hält länger.

Stephen: Auf Englisch gibt es ein Sprichwort das heisst: *What goes around comes around*. Das heisst übersetzt ungefähr: *Was herumgeht, das kommt zurück*. Das bedeutet: Wenn wir etwas tun, kommt das irgendwann zu uns zurück. Also ... Wenn ich zum Beispiel nett zu anderen Leuten bin, dann sind sie auch nett zu mir. Mein

Verhalten hat auch Konsequenzen für mich – egal ob gut oder schlecht! Ich soll also alle Menschen immer gut behandeln.

Adelya: Die Leute in meiner Familie sagen oft zu mir: *У тебя 7 пятниц на неделе*.

Übersetzt heisst das, ich habe 7 Freitage in der Woche. Das Sprichwort hat verschiedene Bedeutungen. Meine Familie meint damit, dass ich meine Meinung häufig ändere und nie bei einer Sache bleiben kann. Das ist eine freundliche Kritik – Ich bin nicht böse, wenn sie das sagen.

Ammar: Die arabische Redewendung *حبر على ورق* heisst auf Deutsch *Tinte auf Papier*. Es geht dabei um geschriebene Sprache, zum Beispiel auf Dokumenten. Wenn ich sage, «Das ist nur Tinte auf Papier», dann meine ich ungefähr: Etwas wurde beschlossen und aufgeschrieben, aber es wird nicht umgesetzt. Und so ist es eigentlich nichts wert.

Extrafilm Lektion 9

Wie sollte ich mich auf ein Bewerbungsgespräch vorbereiten?

Béatrice Köhn: Informieren Sie sich gut über die Firma, bei der Sie sich bewerben. Das fängt schon mit dem Inserat an! Lesen Sie es noch einmal genau durch. Schauen Sie auch auf die Website und die Social-Media-Beiträge. Versuchen Sie zu verstehen, wie sich die Firma präsentiert und was ihr wichtig ist. Das ist gut so. So können Sie im Bewerbungsgespräch schon zeigen, dass Sie wirklich Interesse der Firma haben. Das hören alle Geschäftsführenden gern.

Wie kann ich am besten auf Fragen zu meinen Fähigkeiten antworten?

Béatrice Köhn: Es ist gut, nicht nur zu sagen, was ich gut kann, sondern das Ganze auch mit konkreten Beispielen zu erklären. Wenn ich beispielsweise sage: «Mir fällt es leicht, Neues zu lernen und das Gelernte auch anzuwenden», dann kann ich mir überlegen: Wann habe ich zum letzten Mal etwas Neues gelernt – zum Beispiel ein neues Computerprogramm – und erklären, wie und wo ich das angewendet habe.

Was hilft, wenn man sehr nervös ist?

Béatrice Köhn: Ach, wissen Sie, bei so einem Vorstellungsgespräch sind alle mehr oder weniger nervös – ich auch! Das ist ganz normal. Es geht ja schliesslich um Ihre berufliche Zukunft! Manchmal hilft es, sich das zu sagen. So in etwa wie: «Okay, ich bin nervös. Aber das ist alles okay und alles gut.» Aber natürlich ist es wichtig, sich gut

auf das Gespräch vorzubereiten. Das gibt Ihnen Sicherheit. Überlegen Sie sich, was man Sie fragen könnte:
- Warum haben Sie sich bei uns beworben?
- Warum sind Sie für diesen Job geeignet?
- Was sind Ihre Stärken und Schwächen?
Überlegen Sie sich auch die passenden Antworten dazu. Üben Sie das Gespräch mit Freundinnen oder Freunden. Gehen Sie es mehrmals durch – so werden Sie von Mal zu Mal sicherer. Versprochen!

Welche Tipps haben Sie noch, damit das Vorstellungsgespräch gut läuft?

Béatrice Köhn: Ein guter Tipp von mir: Fragen Sie nach, wenn Sie etwas im Gespräch nicht verstanden haben. Es ist überhaupt nicht schlimm, wenn Sie etwas nicht sofort verstehen. Mir ist vor ein paar Wochen Folgendes passiert: Ich benutze sehr gerne Sprichwörter und habe im Vorstellungsgespräch wieder einmal (zu mir selbst) gesagt: «Lange Rede, kurzer Sinn» – weil ich zu viel geredet habe. Und mir ist erst später bewusst geworden, dass die Bewerberin danach nur noch ganz kurze Antworten gegeben hat. Und ja, ... wahrscheinlich dachte sie, ich meine sie damit. Hier hätte es geholfen zu fragen: «Entschuldigen Sie, möchten Sie, dass ich weniger rede?» Dann hätte ich antworten können: «Nein, nein, ich meine doch mich damit!» Und das Gespräch wäre ganz anders und viel besser verlaufen. Also mein Tipp: Fragen Sie lieber einmal zu viel nach, als einmal zu wenig.

6_07

Wiederholung Station 1 (Lied)

Soll das etwa heissen ...

Mann: «Wir suchen dich – topausgebildet!»
steht im Inserat.
Du meinst, ich wäre für diesen Job ein guter Kandidat?

Frau: Mensch, mail doch 'ne Bewerbung hin.
Du kannst doch nichts verlier'n.

Mann: Äh, bist du dir da sicher? Soll ich's wirklich ausprobier'n?
Ein guter Kandidat wär ich: Wie hast du das gemeint?
Willst du mich nur motivieren oder ist das ernst gemeint?
Soll das etwa heissen, dass du mir so sehr vertraust?
Willst du damit sagen, dass du wirklich an mich glaubst?

Frau: Du hast 'ne Lehre abgeschlossen und bist wirklich gut!

Du wendest das Gelernte an!
Du brauchst nur etwas Mut.
Dieser Job ist in der Gegend, besser geht es kaum.

Verstehst du, was ich meine?

Du musst dir nur vertrau'n!

Mann: Wahrscheinlich hast du recht. Klar, die Gelegenheit ist toll.

Ich mach mir trotzdem Sorgen, ich weiss auch nicht, was das soll.

Ich schick die Bewerbung ab – und in den nächsten Tagen

lädt man mich ein zu 'nem Gespräch. Was soll ich da nur sagen?

Frau: Ganz einfach:

Du hast 'ne Lehre abgeschlossen und bist wirklich gut!

Du wendest das Gelernte an!

Du brauchst nur etwas Mut.

Dieser Job ist in der Gegend, besser geht es kaum.

Verstehst du, was ich meine?

Du musst dir nur vertrau'n!

Mann: Okay, okay, du hast ja recht. Ich kann es mal probier'n.

Das kann ja nicht so schwierig sein. Das kann man doch trainier'n.

Ich hab 'ne Lehre abgeschlossen. Natürlich bin ich gut!

Ich wende das Gelernte an! Ich brauche nur mehr Mut.

Dieser Job ist in der Gegend, besser geht es kaum.

Versteht ihr, was ich meine?

Ich muss mir nur vertrau'n!

Versteht ihr, was ich meine?

Ich muss mir nur vertrau'n!

Mann und Frau: Vertrauen! Vertrauen!

Vertrauen! Natürlich! Ich muss mir einfach vertrau'n!

Lektion 10

6_08

Aufgabe 1c

Ahmet: Uah! Oh, nein! So blöd! ... Warte kurz, Alev, ich rufe schnell deine Mama an, ja?

Selda: Papa, was gibt's?

Ahmet: Ähm ... wir haben hier ein kleines Problem.

Selda: Wieso, was ist los? Hast du deine Badehose vergessen?

Ahmet: Nein, das nicht. Wir sind noch gar nicht im Schwimmbad. Ich bin gerade mit meinem Velo gegen ein parkiertes Auto gefahren. Da ist jetzt ein Kratzer an der Tür.

Selda: Oh, das ist ja ärgerlich. Wie ist das denn passiert?
Ahmet: Also ... Alev ist vor mir gefahren, dann haben Autos gehupt, sie ist erschrocken. Und tja, ich bin dann auch erschrocken und gegen die Autotür gestossen.
Selda: Seid ihr verletzt?
Ahmet: Nein, nein, es ist nichts passiert.
Selda: Das ist das Wichtigste. Und das mit dem Kratzer, na ja, das ist auch keine Katastrophe. Die Unfallversicherung bezahlt den Schaden. Äh ... ich meine natürlich die Haftpflichtversicherung. Du hast doch eine Haftpflichtversicherung, oder?
Ahmet: Eine Haftpflichtversicherung? Ich denke schon. Ich schaue zu Hause gleich nach. Da haben wir so einen blauen Ordner mit den Versicherungen.
Selda: Gut! Und jetzt ruf erst einmal die Polizei an.
Ahmet: Hm, das wird aber alles ein bisschen dauern und mit dem Schwimmbad wird es heute wahrscheinlich nichts mehr. Könntest du Alev vielleicht abholen? Dann muss sie nicht die ganze Zeit hier warten.
Selda: Natürlich, ich hole sie. Wo seid ihr denn?
Ahmet: An der Ankerstrasse, Ecke Gartenstrasse. Dort, wo die *Bäckerei Müller* ist.
Selda: Ah ja, ich weiss schon. Okay, ich bin gleich da.
Ahmet: Alles klar, danke. Ah! Und dort vorn sehe ich eine Polizistin! Vielleicht kann ich gleich bei ihr den Schaden melden ...

6_09

Aufgabe A1a und b

Polizistin: Gut. Haben Sie Ihren Ausweis dabei, Herr Yavuz?
Ahmet: Ja, einen Moment. Hm, den hatte ich doch noch in die Tasche gesteckt, kurz bevor wir losgefahren sind. Ah, da ist er ja. Hier, bitte.
Polizistin: Danke. Okay, dann wiederholen Sie doch noch einmal, was passiert ist. Sie haben mir vorhin erzählt, dass Sie hinter Ihrer Enkelin hergefahren sind?
Ahmet: Ja, ich hatte Alev gesagt, dass ich hinter ihr bleibe, weil ich sie dann sehen kann. Das ist sicherer.
Polizistin: Mhm. Und dann?
Ahmet: Dann haben plötzlich Autos gehupt. Ich habe geschaut, was los ist.
Polizistin: Mhm?
Ahmet: Also ... Auf der Kreuzung da vorn war wohl ein Lastwagen stehengeblieben. Die

anderen Autos konnten nicht vorbei und haben alle angefangen zu hupen. Es war richtig laut.

Polizistin: Verstehe. Und was ist dann passiert?

Ahmet: Meine Enkelin ist erschrocken und plötzlich stehengeblieben. Ich habe leider zu spät gesehen, dass sie angehalten hatte und vom Velo gestiegen war. Es ging alles so schnell. Ich bin dann links rüber, weil ich sie ja nicht umfahren wollte, aber dann war da dieses Auto und ich bin irgendwie mit dem Velo gegen die Tür gestossen.

Polizistin: Gibt es Zeugen, die gesehen haben, was passiert ist?

Ahmet: Ähm, ich weiss nicht. Ich glaube nicht.

Polizistin: Mhm, okay. Gut, Herr Yavuz, dann wäre das von meiner Seite erst einmal alles. Ich informiere den Besitzer des Fahrzeugs und Ihre Versicherung kümmert sich darum, dass der Schaden bezahlt wird. Ich nehme an, Sie haben eine Haftpflichtversicherung?

Ahmet: Ja, ich glaube schon. Wenn ich nach Hause komme, rufe ich gleich dort an.

Polizistin: Gut, machen Sie das. Dann wünsche ich Ihnen noch einen schönen Tag.

Ahmet: Danke, ebenso.

6_10

Aufgabe B2a

Mitarbeiterin: *K&G Versicherungen*, guten Tag. Sie sprechen mit Lea Franke. Was kann ich für Sie tun?

Ahmet: Ahmet Yavuz, guten Tag. Ich habe eine Haftpflichtversicherung bei Ihnen und möchte einen Schaden melden. Ich bin aber nicht ganz sicher, was ich machen muss. Auf Ihrer Webseite habe ich mehrere Formulare gesehen.

Mitarbeiterin: Ja, das ist richtig. Um was für einen Schaden geht es denn?

Ahmet: Ich bin mit meinem Velo aus Versehen gegen ein parkiertes Auto gestossen. An der Autotür ist jetzt ein Kratzer.

Mitarbeiterin: Okay, das heisst, Sie haben einen Schaden an einem fremden Fahrzeug verursacht.

Ahmet: Genau. Die Polizei war auch da und hat alles aufgenommen.

Mitarbeiterin: Sehr gut, dann brauchen Sie das Formular C. Soll ich es Ihnen per E-Mail zuschicken oder möchten Sie es sich selbst von der Webseite herunterladen?

Ahmet: Ich kann es mir selbst herunterladen, danke. Formular C, sagten Sie?

Mitarbeiterin: Ja, genau. Wichtig ist, dass alle Angaben vollständig und korrekt sind.

Nachdem Sie das Formular ausgefüllt haben, schicken Sie es einfach an uns zurück.

Ahmet: In Ordnung.

Mitarbeiterin: Ach ja, und bevor Sie das Formular abschicken, überprüfen Sie bitte noch einmal alle Angaben. Das ist sehr wichtig.

Ahmet: Natürlich, das mache ich.

Mitarbeiterin: Prima. Würden Sie mir bitte noch einmal Ihren Namen sagen?

Ahmet: Yavuz. Ahmet Yavuz.

Mitarbeiterin: Ahmet Ya... Schreibt man das vorn mit J oder mit Y?

Ahmet: Mit Y. Und hinten mit Z.

Mitarbeiterin: Entschuldigung, wie bitte?

Ahmet: Mein Name wird am Ende mit Z geschrieben.

Mitarbeiterin: Ach so, äh ... Können Sie den Namen bitte buchstabieren?

Ahmet: Natürlich: Y-A-V-U-Z.

Mitarbeiterin: Danke, jetzt habe ich's. Und Ihre Versicherungsnummer, Herr Yavuz?

Ahmet: Die Versicherungsnummer ist 4101320-H.

Mitarbeiterin: Vielen Dank. Dann notiere ich schon einmal, dass von Ihnen eine Schadensmeldung kommt und worum es geht.

Ahmet: Noch eine Frage: ... Ach, Entschuldigung, Sie schreiben ja noch.

Mitarbeiterin: Kein Problem. Sie können mich auch fragen, während ich schreibe. Multitasking!

Ahmet: Gut. Ich wollte nur wissen, was ich mache, wenn ich beim Ausfüllen des Formulars unsicher bin oder noch Fragen habe.

Mitarbeiterin: Wenn Sie beim Ausfüllen merken, dass Sie Hilfe brauchen, dann melden Sie sich einfach noch einmal bei mir. Okay?

Ahmet: Ja, vielen Dank.

Mitarbeiterin: Gern. Kann ich noch etwas für Sie tun?

Ahmet: Nein, im Moment nicht, danke. Einen schönen Tag noch.

Mitarbeiterin: Vielen Dank, Ihnen auch! Auf Wiederhören.

6_11

Aufgabe B2b

1

Mitarbeiterin: Nachdem Sie das Formular ausgefüllt haben, schicken Sie es einfach an uns zurück.

2

Mitarbeiterin: Bevor Sie das Formular abschicken, überprüfen Sie bitte noch einmal alle Angaben.

3

Mitarbeiterin: Sie können mich auch fragen, während ich schreibe.

6_12

Aufgabe B4a

Mitarbeiterin: Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?

Ahmet: Ich habe eine Haftpflichtversicherung bei Ihnen und möchte einen Schaden melden.

Mitarbeiterin: Um was für einen Schaden geht es denn?

Ahmet: Ich bin mit meinem Velo aus Versehen gegen ein parkiertes Auto gestossen. An der Autotür ist jetzt ein Kratzer.

Mitarbeiterin: Okay, dann brauchen Sie das Formular C. Sie können es von der Webseite herunterladen. Würden Sie mir bitte Ihren Namen sagen?

Ahmet: Ahmet Yavuz.

Mitarbeiterin: Schreibt man das vorn mit J oder mit Y?

Ahmet: Mit Y. Und hinten mit Z.

Mitarbeiterin: Entschuldigung, wie bitte?

Ahmet: Mein Name wird am Ende mit Z geschrieben.

Mitarbeiterin: Können Sie den Namen bitte buchstabieren?

Ahmet: Natürlich: Y-A-V-U-Z.

Mitarbeiterin: Vielen Dank, Herr Yavuz. Kann ich noch etwas für Sie tun?

Ahmet: Nein, im Moment nicht. Danke.

Extrafilm Lektion 10

Afrim: Herein!

Selda: Guten Morgen, Afrim.

Afrim: Hoi Selda! Wie geht's? Wie war dein Wochenende?

Selda: Ähm ... ja ... sagen wir einmal so: Es war anders als geplant.

Afrim: Wieso? Was war denn los?

Selda: Ach, wo soll ich anfangen? Ich hatte mich am Samstagnachmittag eigentlich mit einer Freundin auf einen Kaffee verabredet. Und mein Vater wollte mit Alev ins Schwimmbad gehen – also du weisst schon, mit meiner kleinen Tochter. Aber dann hat es ein kleines Problem gegeben und ich musste sie wieder abholen. Ich habe sie dann mit zu meinem Treffen genommen. Aber natürlich sind wir nicht gemütlich im

Café gewesen, sondern mit Alev auf dem Spielplatz. Das war nicht ganz so entspannt.

Afrim: Ja, aber wieso musstest du Alev wieder abholen? War irgendetwas mit deinem Vater?

Selda: Nein, nein, nichts Schlimmes. Er hat einen kleinen Unfall mit seinem Velo gehabt, als die beide auf dem Weg ins Schwimmbad waren.

Afrim: Oh!?

Selda: Ja, er hat einen Moment nicht aufgepasst und ist mit seinem Velo gegen ein parkiertes Auto gestossen. Zum Glück nichts Schlimmes, aber natürlich ärgerlich.

Afrim: Hm ... Und war das Auto denn beschädigt?

Selda: Ja, es hat schon einen ziemlich grossen Kratzer an der Tür.

Afrim: Aha, und das ist am Schwimmbad passiert?

Selda: Nein, nein, das war in der Ankerstrasse, Ecke Gartenstrasse.

Afrim: Ah ... Da, wo die Bäckerei ist.

Selda: Ja, genau. Auf jeden Fall hat mich dann mein Vater angerufen und hat gefragt, ob ich Alev abholen kann, während er auf die Polizei wartet. Das habe ich auch gemacht. Und ja, ... wie gesagt.

Afrim: Ja ... Das ist wirklich Pech.

Selda: Ja, blöd. Aber wie war denn dein Wochenende so?

Afrim: Also: Ich war am Samstag bei meiner Schwester. Sie ist gerade in eine neue Wohnung gezogen und ich wollte ihr helfen, den Gang zu streichen. Erst habe ich überlegt, ob ich mit dem Bus fahren soll. Meine Schwester wohnt nämlich jetzt in der Gartenstrasse und du weisst ja, da ist immer alles vollgeparkiert. Ich habe dann aber doch das Auto genommen, weil ich noch einige Sachen mitnehmen wollte. Und ich hatte Glück: Ich habe in der Ankerstrasse noch einen Parkplatz gefunden, also direkt um die Ecke. Ja, wir haben dann den Gang gestrichen und auf einmal klingelt mein Handy. Und stell dir vor: Die Polizei ist dran.

Selda: Oh, oh ...

Afrim: Die Polizistin sagt mir, dass jemand mit seinem Velo gegen mein Auto gefahren ist.

Selda: Das gibt's ja nicht! Das ... das war mein Vater?

Afrim: Mhm, sieht ganz so aus.

Selda: Oh Mann, was für eine Geschichte! Wenn ich ihm das erzähle, dass er das Auto von meinem Chef beschädigt hat ...!

Lektion 11

6_13

Aufgabe 1a und b

Frank: Nein! Nicht schon wieder! Oh Mann!

Also, das gibt es doch nicht! Die Medikamente sind nicht im System erfasst! Irgendjemand vergisst das immer. Die muss man doch eintragen!

Luna: Äh, hallo Frank, ... alles klar?

Frank: Nein, hier ist gar nichts klar. Stell dir vor: In der elektronischen Patientenakte finde ich keine Medikamente. Das ist gestern schon einmal passiert! Das gibt es doch nicht!

Luna: Wie, äh ...?

Frank: Weisst du, wer heute die Medikamente ausgegeben hat?

Luna: Ja, also, ... ähm, das war ich. Und die Medikamente habe ich hier aufgeschrieben. In meiner Liste ...

Frank: Luna! Warum hast du das gemacht? Du musst die Medikamente hier eintragen. Hier am Computer! Nicht in deine Liste! Kannst du etwa keinen Computer bedienen?

Luna: Moment mal, wie sprichst du denn mit mir?

Frank: Na und!? Jetzt muss ich das eintragen. Und gleich kommt der Chefarzt zur Visite!

Luna: Also, das tut mir leid. Aber ich finde, dass wir das jetzt klären müssen, weil ...

Frank: Keine Zeit! Nun gib mir schon deine Liste! Ich habe jetzt wieder die doppelte Arbeit, weil du es einfach nicht kapierst!

Luna: Also, hör mal ... Kannst du bitte sachlich bleiben? Ich wusste das nicht, und ausserdem ...

Frau: Frank, kommst du bitte? Die Visite ist schon da. Komm bitte gleich ins Zimmer 201.

Frank: Ja! Ich komme schon.

Luna: Puh! Ich verstehe gar nicht, wie man sich so aufregen kann.

6_14

Aufgabe A1b

Margot: Hoi Luna, darf ich mich zu dir setzen?

Luna: Wie, was? Ach ... hallo Margot. Ja klar. Setz dich doch.

Margot: Was ist denn los mit dir? Schmeckt der Kaffee etwa nicht?

Luna: Doch, doch, ist schon okay. Aber ... Ach ... Ich weiss, man soll nicht schlecht über andere reden. Aber heute habe ich mich richtig über Frank geärgert.

Margot: Was ist denn passiert?

Luna: Ich notiere die Medikamente immer in einer Liste, statt sie ins Computersystem einzutragen. In meinem alten Spital haben

wir das auch so gemacht. Und da war Frank, also da war er, ...

Margot: ... da war er sauer?

Luna: Sauer? Der war richtig wütend! Ich fühle mich schrecklich.

Margot: Wahrscheinlich hatte er wieder einmal einen schlechten Tag. Seit der Trennung von seiner Frau ist Frank oft schlecht gelaunt.

Luna: Aber er war wirklich sehr unfreundlich. Und dann hat er mir diese Nachricht geschrieben. Schau mal. Das ist doch unglaublich!

Margot: ... morgen etwas früher zur Arbeit ... unser PC-System ... wie hier die Übergabe ... klappt ja auch nicht so richtig ...

Luna: Ich weiss gar nicht, was ich tun soll. So kann ich in diesem Team nicht weiterarbeiten. So eine ... so eine ... Frechheit!

Margot: Ach, nimm es nicht so schwer. Statt dass du dich ärgerst, solltest du mit Frank direkt sprechen. Aber am besten unter vier Augen.

Luna: Unter vier Augen?

Margot: Ja, genau: nur du und Frank, niemand sonst.

Luna: Na super!

Margot: Ich verstehe dich schon. Aber ich finde es wirklich sehr wichtig, dass ihr euer Problem gemeinsam löst. Weglaufen bringt nichts, ihr müsst auch in Zukunft zusammenarbeiten.

Luna: Muss das sein?

Margot: Ja, unbedingt. Das muss sein. Ich bin sicher, dass ihr das schafft, Frank und du. Weissst du, manchmal bin ich richtig froh, dass ich bald in Pension gehe.

Luna: Das glaube ich dir. Wie lange musst du eigentlich noch arbeiten?

6_15

Aufgabe B1a

Frank: Hoi Luna, schön, dass du schon da bist. Ich muss leider pünktlich um zwei Uhr los.

Luna: Ach so. Du hast gar keine Zeit. Okay, aber ich möchte jetzt trotzdem wissen: Warum warst du gestern so sauer?

Frank: Pffff. Ich hatte einfach einen Riesenstress wegen dir! Weil die Medikamente nicht im System eingetragen waren.

Luna: Na ja. In meinem alten Spital haben wir die Medikamente immer in einer Liste notiert. Und diese Liste kann dann bei der Übergabe ganz einfach an den nächsten weitergegeben werden. Das ist praktisch.

Man hat den Zettel immer dabei und weiss Bescheid.

Frank: Aber hier funktioniert das eben anders. Also, ich habe eine Idee. Ich zeige dir das Computersystem jetzt noch einmal.

Luna: Willst du damit sagen, dass ich keine Ahnung habe?

Frank: Nein, ich will dir gern helfen. Die Medikamente müssen in den PC eingegeben werden. Sonst ist die Patientenakte nicht komplett. Und dann kann natürlich auch keine Visite gemacht werden.

Luna: Hm, ok.

Frank: Also, schau mal, hier: Zuerst öffnest du die Patientenakte und dann hast du hier ein Feld für ...

6_16

Aufgabe B3a und b

Luna: Danke, dass du mir das gezeigt hast. Das ist so wirklich praktischer. Aber: Was hast du eigentlich damit gemeint, dass die Dienstübergabe nicht klappt?

Frank: Na ja, du hast ... hm ... sagen wir ... deine eigenen Regeln. Du machst die Dienstübergabe ganz anders als wir.

Luna: Wie meinst du das denn jetzt? In meinem alten Spital habe ich jeden Tag Dienstübergaben gemacht. Da gab es nie Probleme.

Frank: Weissst du, wir haben einen festen Ablauf mit sechs Punkten. Der Plan hängt hier im Stationszimmer ... äh ... ja, hinter der Tür. Hast du den nicht gelesen?

Luna: Nein, den Plan habe ich nicht gesehen! Den hat mir niemand gezeigt. Und es hat auch noch niemand etwas gesagt.

Frank: Wirklich? Dir hat niemand erklärt, wie die Übergabe hier bei uns funktioniert? Dann schau dir die Punkte einmal an. Wenn du Fragen hast, komm zu mir. ... Oh, schon nach zwei. Jetzt muss ich wirklich los ... zum Kindergarten und Mia abholen.

Luna: Ach ja, deine Tochter. Na, dann los!

6_17

Aufgabe B3c

Frank: Hoi Luna, schön, dass du schon da bist. Ich muss leider pünktlich um zwei Uhr los.

Luna: Ach so. Du hast gar keine Zeit. Okay, aber ich möchte jetzt trotzdem wissen: Warum warst du gestern so sauer?

Frank: Pffff. Ich hatte einfach einen Riesenstress wegen dir! Weil die Medikamente nicht im System eingetragen waren.

Luna: Na ja. In meinem alten Spital haben wir die Medikamente immer in einer Liste notiert. Und diese Liste kann dann bei der Übergabe ganz einfach an den nächsten weitergegeben werden. Das ist praktisch. Man hat den Zettel immer dabei und weiss Bescheid.

Frank: Aber hier funktioniert das eben anders. Also, ich habe eine Idee. Ich zeige dir das Computersystem jetzt noch einmal.

Luna: Willst du damit sagen, dass ich keine Ahnung habe?

Frank: Nein, ich will dir gern helfen. Die Medikamente müssen in den PC eingegeben werden. Sonst ist die Patientenakte nicht komplett. Und dann kann natürlich auch keine Visite gemacht werden.

Luna: Hm, ok.

Frank: Also, schau mal, hier: Zuerst öffnest du die Patientenakte und dann hast du hier ein Feld für ...

(...)

Luna: Danke, dass du mir das gezeigt hast. Das ist so wirklich praktischer. Aber: Was hast du eigentlich damit gemeint, dass die Dienstübergabe nicht klappt?

Frank: Na ja, du hast ... hm ... sagen wir ... deine eigenen Regeln. Du machst die Dienstübergabe ganz anders als wir.

Luna: Wie meinst du das denn jetzt? In meinem alten Spital habe ich jeden Tag Dienstübergaben gemacht. Da gab es nie Probleme.

Frank: Weissst du, wir haben einen festen Ablauf mit sechs Punkten. Der Plan hängt hier im Stationszimmer ... äh ... ja, hinter der Tür. Hast du den nicht gelesen?

Luna: Nein, den Plan habe ich nicht gesehen! Den hat mir niemand gezeigt. Und es hat auch noch niemand etwas gesagt.

Frank: Wirklich? Dir hat niemand erklärt, wie die Übergabe hier bei uns funktioniert? Dann schau dir die Punkte einmal an. Wenn du Fragen hast, komm zu mir. ... Oh, schon nach zwei. Jetzt muss ich wirklich los ... zum Kindergarten und Mia abholen.

Luna: Ach ja, deine Tochter. Na, dann los!

6_18

Aufgabe C1c

Margot: Ich verstehe dich ja, Frank. Aber ich habe niemand anderen. Ich würde wirklich gern mit dir tauschen, aber ich bin an dem Wochenende schon mit meiner Freundin in den Ferien, und die sind fest gebucht.

Frank: Und ich habe Mia an diesem Wochenende. Da kann ich nicht arbeiten.

Wer soll denn auf sie aufpassen? Mia ist erst fünf! Das geht auf keinen Fall.

Margot: Kann nicht deine Ex-Frau vielleicht ...?

Frank: Nein! Es ist mein Wochenende mit Mia! Sorry, aber mit dem Plan bin ich wirklich nicht einverstanden.

Margot: Tut mir leid, Frank, aber es geht nicht anders! Dieses eine Mal musst du wirklich ...

Luna: Hey ihr zwei. Ähm, kann mir gerade jemand helfen? Ich muss Herrn Schmied in die Radiologie bringen, aber ich kann ihn nicht allein in den Rollstuhl heben.

Margot: Luna, bitte frag irgendjemand anderen. Wir müssen hier etwas klären.

Luna: Was ist denn das Problem?

Frank: Das Problem ist dieser Dienstplan! Ich habe schon wieder am Wochenende Nachtschicht und da ist Mia bei mir. Ich kann nicht arbeiten.

Luna: Aha, hm. Du meinst das Wochenende achtzehnter und neunzehnter?

Frank: Ja.

Luna: Ich kann doch deinen Dienst übernehmen. Ich habe an dem Wochenende frei. Das geht doch. Und du übernimmst dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch. Wir tauschen das einfach.

Margot: Luna, du hast schon zwei Wochenenddienste in diesem Monat.

Luna: Ja, aber das geht schon. Sollen wir das so machen?

Frank: Also, das wäre ... äh ... das wäre wirklich sehr nett von dir.

Luna: Margot, kannst du unsere Schichten bitte tauschen? Ich mache Franks Nachtschicht am Wochenende und Frank macht dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch.

Margot: Bist du dir da sicher? Na, also gut, dann gebe ich das so ins System ein.

Frank: Danke, Luna.

Luna: Ach was, in meinem alten Spital haben wir uns auch immer gegenseitig geholfen. Und jetzt komm, Herr Schmied wartet schon!

Frank: Ich sehe schon: Dein altes Spital hatte auch ein paar gute Seiten.

6_19

Aufgabe C1d

Frank: Ich habe schon wieder am Wochenende Nachtschicht und da ist Mia bei mir. Ich kann nicht arbeiten.

Luna: Aha, hm. Du meinst das Wochenende achtzehnter und neunzehnter?

Frank: Ja.

Luna: Ich kann doch deinen Dienst übernehmen. Ich habe an dem Wochenende

frei. Das geht doch. Und du übernimmst dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch. Wir tauschen das einfach.

Margot: Luna, du hast schon zwei Wochenenddienste in diesem Monat.

Luna: Ja, aber das geht schon. Sollen wir das so machen?

Frank: Also, das wäre ... äh ... das wäre wirklich sehr nett von dir.

Luna: Margot, kannst du unsere Schichten bitte tauschen? Ich mache Franks Nachtschicht am Wochenende und Frank macht dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch.

Margot: Bist du dir da sicher? Na, also gut, dann gebe ich das so ins System ein.

Extrafilm Lektion 11

Margot: Hoi Luna! Wie geht's dir denn? Wir haben grade von dir und von deinem Problem mit Frank gesprochen und ... Das ist übrigens Tatjana, meine beste Freundin.

Tatjana: Hallo!

Margot: Wir sind hier zusammen in den Ferien, Tatjana und ich. Und sie hat gemeint, dass wir dir unbedingt unsere Geschichte erzählen müssen. Ja, wir waren nämlich nicht immer so gute Freundinnen.

Tatjana: Nein! Wirklich nicht!

Margot: Wir haben zusammen die Pflegeausbildung gemacht, und sie war von Anfang an die beste Schülerin in der Klasse. Und dann hatte sie immer so tolle Kleider an. So die letzte Mode – richtig chic ... Entschuldige, Tatjana. Ich war damals so ... neidisch auf dich!

Tatjana: Aber du hattest die meisten Freundinnen in der Klasse. Und anstatt mit mir zu reden, habt ihr mich nie beachtet. Ich habe mich so schrecklich gefühlt.

Margot: Ja, und dann mussten wir einmal zusammen eine Präsentation für die Schule machen. Ach, und ich hatte gar keine Lust dazu.

Tatjana: Wir haben uns in einem Café getroffen.

Margot: Und da ... Stell dir vor: Da ist plötzlich die Besitzerin von diesem Café ohnmächtig geworden, ist auf den Boden gefallen und hat sich einfach nicht mehr bewegt. Einfach so ... Und weisst du noch: Die Frau hat so am Kopf geblutet. Oh, mein Gott, das war so ein Schreck!

Tatjana: Wir waren beide sehr nervös. Aber als zukünftige Pflegefachfrauen haben wir natürlich gewusst, wie Erste Hilfe geht.

Margot: Genau! Da habe ich die Frau auf die Seite gedreht ...

Tatjana: ... und ich habe den Krankenwagen gerufen.

Margot: Ich habe noch Ihre Kopfwunde verbunden. Und der Arzt ist dann sehr schnell gekommen.

Tatjana: Sie haben die Frau dann mitgenommen.

Margot: Genau! Und der Notarzt hat uns so gelobt und gesagt: «Ihr seid ein super Team!»

Tatjana: Wir mussten dann beide so lachen.

Margot: Ja! Und von da an waren wir wirklich ein super Team.

Tatjana: Ja! Beste Freundinnen eben!

Margot: Genau! Vielleicht hilft dir diese Geschichte bei deinem Problem mit Frank. Ihr braucht ja auch nicht gleich die besten Freunde zu werden, aber gib ihm doch noch eine Chance!

Tatjana: Vielleicht werdet ihr beste Arbeitskollegen. Ihr schafft das bestimmt.

Margot: Ja. Also ... Und jetzt ciao, Luna.

Tatjana: Ciao!

Margot: Liebe Grüsse nach Neuberg! Ciao!

Lektion 12

6_20

Aufgabe 2b und c

Zofia: Puh, so viel Zeug! Diese ganzen Apparate. Unglaublich!

Ilias: Na ja ...

Zofia: Doch, doch! Ist wirklich höchste Zeit, einmal aufzuräumen. Das will ich schon seit Monaten machen. Und ich dachte, heute zwingen ich mich dazu, wenigstens alles einmal anzuschauen und zu ordnen.

Ilias: Besser spät als nie!

Zofia: Danke, dass du mir hilfst.

Ilias: Keine Ahnung, wie viel ich wirklich helfen kann, aber ich bemühe mich.

Zofia: Davon kann wahrscheinlich schon eine Menge weg, oder?

Ilias: Ja, also ... Einiges ist wirklich schon ganz schön alt. Die Zahnbürste hier zum Beispiel und die Festplatte. Die kann man nicht mehr retten, nur noch entsorgen.

Zofia: Okay.

Ilias: Aber das Handy hier – das kannst du vielleicht noch gebraucht verkaufen.

Zofia: Meinst du?

Ilias: Klar, ich würde es versuchen an deiner Stelle. Oh, und einen DVD-Player hast du auch?

Zofia: Ja, der gehörte meinem Papa. Ich weiss gar nicht, ob der noch funktioniert.

Ilias: Ich schätze, der ist 15 Jahre alt. Hast du den jemals benutzt?
Zofia: Nein, nie. Ich habe ja überhaupt keine DVDs. Diese Lampe stand früher immer neben meinem Bett. Ich habe sie zum Lesen benutzt. Aber jetzt schon lange nicht mehr. Und hier, den Lautsprecher, den brauche ich eigentlich auch nicht. Obwohl ... vielleicht ...
Ilias: Ah ... äh ... bei dem hier weiss ich gar nicht, was das ist und was man damit macht. Sieht ein bisschen aus wie ein kleiner Regenschirm. Wozu braucht man das?
Zofia: Das brauche ich zum Fotografieren, wenn das Licht schlecht ist. Das ist eine Softbox. Sie macht ein ganz schönes weiches Licht. Eignet sich super für Porträtfotos oder Passbilder.
Ilias: Ach! Spannend! Die willst du also schon mal behalten, oder?
Zofia: Ja, schon. So etwas brauche ich immer wieder einmal für meine Arbeit. Okay, eher selten, aber: Was ich supergut gebrauchen könnte, ist ein Vlogging Kit.
Ilias: Äh, ein was?
Zofia: Warte, ich zeige es dir schnell. Moment ... äh ... ach ja: Hier! Das ist total praktisch. Auch für unterwegs. Da ist alles dabei, was man braucht, um Videos zu machen. Weisst du, ich mache ja so viele Tutorials im Moment. Dafür ist das perfekt. Und hier ist noch eine Alternative, etwas günstiger, aber dafür hat es ...

6_21

Aufgabe A3b

Zofia: Was mich stört: Man muss sofort bezahlen. Sie verschicken die Ware erst, wenn das Geld da ist. Ich mache mir etwas Sorgen, dass es Probleme gibt, falls etwas nicht funktioniert oder so. Ich fürchte irgendwie, dass sich der Händler dann weigert, das Gerät zurückzunehmen oder umzutauschen. Und ich finde hier nirgendwo einen Hinweis, ob es Garantie gibt. Wobei, das muss doch irgendwo stehen. Aber ich sehe es nicht.
Ilias: Schau noch einmal genau. Irgendwo auf der Webseite müssen die AGBs stehen, die Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Das ist doch ein kommerzieller Händler. Die müssen so etwas haben. Und frag doch, ob du auch auf Rechnung bestellen kannst. Da gibt es doch bestimmt so ein Kontaktformular.

Aufgabe B3b Beispielfilm

Adelya: Ich habe einmal online Schuhe bestellt. Leider haben die gar nicht gepasst, deshalb habe ich sie zurückgeschickt. Dann habe ich aber nichts mehr von dem Onlineshop gehört. Ich musste zwei Mal beim Kundenservice anrufen, bis ich mein Geld zurückbekommen habe. Das war echt nervig!
Stephen: Ich bestelle oft Ersatzteile im Internet. Da habe ich selten Probleme. Nur einmal wurde ein falsches Teil geliefert. Ich habe es zurückgeschickt und ein paar Tage später kam das richtige Teil.
Lilijana: Ich habe vor kurzem einen schönen Pullover gekauft – in Blau. Zu Hause habe ich aber bemerkt, dass mir die Farbe doch nicht so gut gefällt. Ich bin dann gleich am nächsten Tag ins Geschäft zurückgegangen und habe den Pullover umgetauscht. Das war kein Problem. Jetzt habe ich den Pullover in Rot. Der ist wirklich schön!

Extrafilm Lektion 12

Ilias: Hoi zämme! Und willkommen in unserem Reparaturcafé! Das gibt es jetzt schon fünf Jahre hier in Neuberg. Hier bekommen alle Hilfe, die kaputte Sachen – Kleidung, Möbel, Elektrogeräte oder sogar Velos – reparieren wollen. Oder die aus alten Sachen etwas Neues machen wollen. Und jetzt zeige ich euch einmal, wie das so aussieht.
Okay, die Zahnbürste ist wirklich in keinem guten Zustand. So kann man sie nicht benutzen. Das ist zu gefährlich. Aber ich denke: Wir können sie retten!
Frau: Das klingt gut!
(...)
Ilias: Wie neu!
Frau: Hach, super! Ich finde es wirklich super, dass es dieses Café hier gibt. Ich bin jetzt schon zum zweiten Mal hier. Vor ein paar Wochen hat mir Ilias gezeigt, wie man die Bremsen am Velo richtig einstellt. Sie funktionieren wieder einwandfrei. Ich denke, beim nächsten Mal kann ich das auch alleine, ohne Ilias zu fragen. Super, oder?
Ilias: Unser Ziel ist einfach, dass weniger weggeworfen oder entsorgt wird – und man seine Sachen länger nutzen kann. Das ist ökologisch!
Mann: Grüezi!
Ilias: Moment, ich bin gleich da.
Mann: Alles klar!
Ilias: Meistens finden wir eine Lösung, ohne dass grosse Kosten entstehen. Ja, manchmal muss man ein Ersatzteil bestellen. Aber

meistens ist das ziemlich günstig.

Wie kann ich Ihnen helfen?

Mann: Also, das hier ist die Lieblingsjeans von meiner Tochter. Ja, und gestern ist beim Klettern das hier passiert.

Ilias: Oh! Die kann sie so wohl nicht mehr tragen.

Mann: Sehe ich auch so. Für meine Tochter ist das wirklich eine Katastrophe. Und wegwerfen geht auf keinen Fall.

Ilias: Verstehe.

Mann: Jetzt habe ich mir überlegt, ob man nicht vielleicht eine Tasche daraus machen kann. Das könnte eine nette Überraschung sein, und dann wäre sie vielleicht nicht mehr ganz so traurig.

Ilias: Das ist eine supersüsse Idee. Nur, meine Kollegin Nazan, die unser Profi an der Nähmaschine ist, arbeitet diese Woche leider nicht. Und ich fürchte, ich kann da nicht so richtig helfen.

Frau: Vielleicht kann ich dabei helfen? Ich habe so etwas schon ein paar Mal gemacht.

Mann: Ach, wirklich? Super!

Ilias: Na, dann: los!

Frau: Ja, ich denke, das kriegen wir hin.

Mann: Super!

Frau: Also ... wie gross soll denn die Tasche sein?

Mann: Ja, nicht so gross. Keine Einkaufstasche oder so. Eher wie eine Handtasche.

Frau: Okay, pass auf. Zuerst schneidest du die beiden Beine hier ab. So ... Ich halte es ein bisschen fest. ... Perfekt.

(...)

Frau: Yeah! Fertig! Toll geworden!

Mann: Super! Vielen Dank. Ein Glück, dass du da warst.

Frau: Allerdings!

Ilias: Wow, das war ja richtig cool. Hast du nicht Lust, hier zu arbeiten? Wir haben immer viel zu tun und könnten weitere freiwillige Helferinnen und Helfer wirklich gut gebrauchen.

Frau: Das wäre sicher spannend!

Ilias: Überleg es dir doch einmal!
Oder du! Hast du nicht Lust? Dann komm doch gern einmal bei uns vorbei!

6_22

Wiederholung Station 1 (Lied)

Ohne nachzudenken?

Ich räume auf und finde dabei
ziemlich viele alte Sachen.

Mit denen werde ich bestimmt
nie wieder etwas machen.

Vase, Schuhe, Sonnenschirm,
ein Hut und ein paar Spiele:
Sachen, die ich nicht mehr brauche!
Das sind ganz schön viele.
Ohne nachzudenken,
ohne einen letzten Check!
Ohne lang zu denken:
Das kann jetzt alles weg.

Ich räume auf und würde gerne
einiges entsorgen.
Am besten warte ich auch
damit gar nicht erst bis morgen.
Aufzuräumen steht jetzt schon so lang
auf meiner Liste.
Alles, was ich nicht mehr brauch,
kommt schnell in eine Kiste.
Ohne nachzudenken,
ohne einen letzten Check!
Ohne lang zu denken:
Das kann jetzt alles weg.
Vase, Schuhe, Sonnenschirm,
ein Hut und ein paar Spiele:
Sachen, die ich nicht mehr brauche!
Das sind ganz schön viele.
Wer weiss, vielleicht kann ich sogar
noch einiges verkaufen?
Ich denke, das wird doch bestimmt
richtig super laufen.

Den Hut, den habe ich mal bei
'nem Wettbewerb gewonnen.
Vermutlich werde ich dafür
nicht mehr viel Geld bekommen.
Unter diesem Schirm hab ich mit Kim
verliebt gesessen.
Diesen tollen Abend werde ich
nie mehr vergessen.
Ich mache ein paar Fotos und fang an,
sie hochzuladen.
Doch halt: Diese Schuhe gibt's nicht mehr –
in keinem Laden!
Ich werde sie vielleicht doch irgendwann
noch einmal tragen.
Je länger ich hier stehe,
desto grösser sind die Fragen:
Ohne nachzudenken,
ohne einen letzten Check?
Ohne lang zu denken:
Kann wirklich alles weg?

Ich habe plötzlich Sorge,
dass ich einen Fehler mache.
Vielleicht ist das Verkaufen
gar nicht so 'ne gute Sache?
Ich könnte mit der Vase auch das Bad
ganz neu gestalten.

Auf jeden Fall: Ich werd die Kiste
erst nochmal behalten.

Ohne nachzudenken?

Ohne einen letzten Check?

Ohne lang zu denken?

Das hat doch keinen Zweck!

Ohne nachzudenken?

Ohne einen letzten Check?

Ohne lang zu denken?

Nö, hier kann gar nichts weg!

Ne, besser nicht! Na, ich behalte alles.

Die Schuhe, die gibt's noch gar nicht mehr. ...

Lektion Extra

6_23

Aufgabe 1b

Sprecherin: Pssst! Hey! Du! Ja, genau du! Du wohnst in Neuberg? Perfekt! Dann weisst du: Neuberg hat viele Gesichter. Wir von *Radio Neuberg* suchen Menschen aus Neuberg, die ihre Geschichte erzählen, ... für *Neuberg 365* – ein Geschichten-Projekt zum grossen Stadtjubiläum. Hast du Lust, eine Geschichte über Glück, Erfolg, Freundschaft, Mut oder ein anderes Thema mit allen Menschen in Neuberg zu teilen? Dann schick uns deine Geschichte als Video, Audio oder Text. Denn: Auch deine Geschichte ist ein Teil von Neuberg. Also erzähl sie! Jeden Tag eine Geschichte. Ein ganzes Jahr. *Neuberg 365*. Ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Neuberg und von *Neuberg Echo*.

6_24

Aufgabe A2b

Benno: Hallo! Darf ich mich zu dir setzen?

Toni: Äh ... ja klar, hier ist frei.

Benno: Ich bin Benno von der Aktion Neuberg 365. Ich sammle Geschichten.

Toni: Ah ja, davon habe ich schon gehört. Freut mich. Ich bin Toni.

Benno: Darf ich fragen, was du von Beruf bist, Toni?

Toni: Taxifahrer.

Benno: Was, als Taxifahrer sitzt du im Bus? Das ist ja lustig. Hast du im Taxi schon viele tolle Geschichten erlebt?

Toni: Na ja, ich hab schon viele aufregende Geschichten von meinen Fahrgästen gehört, aber mein eigenes Leben ist ganz normal, vielleicht sogar ein bisschen langweilig.

Benno: Wirklich?

Toni: Ach, ... Moment, nein. Diese Geschichte muss ich erzählen. Einmal hatte ich wirklich

Glück! Also na ja, eigentlich hatte ich Pech, aber ...

Benno: So? Also, was denn jetzt?

6_25

Aufgabe A2c

Toni: Also: Mein Freund Ahmet spielt jede Woche Lotto. Dauernd sagt er zu mir: Toni, du musst auch einmal spielen!

Benno: Und?

Toni: Ich habe mir gedacht: jetzt probierst du es einmal. Also habe ich den Schein ausgefüllt und – du glaubst es nicht: Ich hatte 5 richtige Zahlen!

Benno: Wow! Du hast im Lotto gewonnen?

Toni: Leider habe ich kein Geld bekommen.

Benno: Aber wieso denn nicht?

Toni: Also, das war so: Am gleichen Tag hatte mir Cem – das ist der Neffe von Ahmet – gesagt, dass er einen superschönen Bus verkauft. Von einem Bus habe ich schon immer geträumt. Darum habe ich auf der Rückseite vom Lottoschein die Handynummer von Cem notiert.

Benno: Auf die Rückseite vom Lottoschein ... Mhm?

Toni: Genau. Auf die Rückseite.

Benno: ... und nicht abgegeben!

Toni: Nein, ich habe nur noch an die Handynummer oder eigentlich an den Bus gedacht. Den Lottoschein, den habe ich an meine Pinnwand gehängt und total vergessen.

Benno: Oh nein, was für ein Pech!

Toni: Nein – was für ein Glück! Ich habe Cem kurz danach angerufen und mir den Bus angeschaut. Ein richtig toller Bus. Alt, aber in einem guten Zustand. Man kann darin auch schlafen.

Benno: Aber teuer!

Toni: Nein, günstig! Und da habe ich ihn natürlich sofort gekauft. Das war doch mein Traum! Ein eigener Bus, mit dem ich verreisen und andere Länder entdecken kann.

Benno: Ah! Darum fährst du also so gern Bus!

Toni: Ja, auch ... Erst eine Woche später habe ich mitbekommen, dass ich fünf Richtige im Lotto hatte. Aber das war mir dann wirklich total egal. Ich hatte ja meinen Bus!

Benno: Tolle Geschichte. Darf ich noch ein Foto mit dir machen?

Toni: Ja, klar.

Extrafilm Lektion Extra

Moderator: Hallo und herzlich willkommen! Auch heute haben wir wieder aus dem

Projekt *Neuberg 365* tolle Geschichten ausgewählt, die wir Ihnen gerne präsentieren möchten. Drei Geschichten – mitten aus dem Leben. Spannend und berührend. Zum Beispiel die Geschichte von Pekka Mäkinen.

Pekka: Hey Leute! Ich bin Pekka und hier ist meine Geschichte für *Neuberg 365*: Früher habe ich als Security gearbeitet – meistens nachts. Das war superlangweilig und wirklich anstrengend! Deshalb habe ich meistens tagsüber geschlafen. Ich hatte damals sehr wenig Zeit für meine Freunde. Das hat mich total gestört. Als Ausgleich habe ich viel Tai-Chi gemacht – am liebsten mit meinen Freunden Alex und Micha. Über Alex habe ich vor einigen Jahren bei einer Party dann Zofia kennengelernt. Das war mein Riesenglück! Denn Zofia und ich sind ein Paar geworden. Wir beide ergänzen uns einfach super. Und wir können über alles miteinander reden. Tja, mit meinem Job war ich aber immer noch unzufrieden. Ich habe dringend eine neue Idee gebraucht! Zum Glück habe ich ziemlich viele verrückte Ideen. Zum Beispiel diese hier ... Na ja, okay, eine Karriere als Superheld habe ich nicht gemacht. Aber ... Auf dem Neuberger Stadtfestival hatte ich meinen ersten grossen Auftritt – als Stand-up-Comedian! Stellt euch das einmal vor! Ob ich jemals so erfolgreich sein werde wie mein Idol *Danny D*? Keine Ahnung! Aber was soll ich sagen: Es sieht ganz gut aus. Unglaublich, oder? Mein Gesicht auf einem Werbeplakat!

Ach ja, und noch etwas: Zofia und ich werden nächstes Jahr ... Na, was denkt ihr?

Moderator: Veränderungen tun uns Menschen oft gut. Auch unsere Stadtpräsidentin hat im Leben schon viele Veränderungen erlebt. Hier ist Parvati Kumar mit ihrer ganz persönlichen Geschichte.

Stadtpräsidentin: Guten Tag! Namaste! Ja, Namaste, so sagt man in Indien, wenn man sich begrüsst. Ich heisse Parvati Kumar und bin in Indien geboren. In Mumbai. Mumbai ist eine riesige Stadt. Es gibt sehr moderne Stadtteile und sehr arme. Aber das wissen Sie bestimmt. Als kleines Kind habe ich davon nichts gewusst. Das ist mein Elternhaus, wo ich zusammen mit meinen Eltern und meinen Geschwistern aufgewachsen bin. Ach, auf diesem Foto hier ist mein Bruder noch ganz klein. Auch meine Grosseltern haben mit uns im gleichen Haus

gewohnt. Sie waren immer für mich da. Familie ist für mich sehr wichtig. Als ich fünf Jahre alt war, sind wir in die Schweiz umgezogen. Mein Vater hat in Zürich bei einer Computerfirma eine gute Arbeit gefunden. Die neue Stadt fand ich schrecklich. Und ich war auch total unzufrieden: In Indien kommt man mit fünf in die Schule. Ich hatte mich schon so auf die Schule gefreut. Stattdessen musste ich in Zürich erst einmal in einen Kindergarten gehen. Aber das Schlimmste war, dass ich meine Freundin Rani nicht mehr sehen konnte. Im Kindergarten in Zürich waren zwar auch viele Kinder, aber ich wollte nicht mit ihnen spielen. Ich wollte Rani. Deutsch habe ich natürlich auch nicht verstanden. Im Kindergarten haben alle nur Deutsch gesprochen. Also musste ich Deutsch lernen. Und zwar schnell. Ein Mädchen – Verena – hat mir dabei geholfen. Und sie wurde meine neue beste Freundin. Verena und ich sind dann auch in Zürich zusammen in die Primarschule gekommen. Frau Lüthi war unsere Lehrerin, und sie war toll. Sie war sehr klug und freundlich. Ich wollte auch so eine Lehrerin werden wie sie. Später bin ich in die Sekundarstufe gegangen, dann habe ich studiert und wurde Lehrerin. Dabei ist mir immer wieder aufgefallen, dass es auch hier in der Schweiz Kinder gibt, die keine so guten Chancen haben. «Warum?» habe ich mich gefragt. «Bildung ist doch so wichtig! Alle Kinder sollten die gleichen Chancen haben.» Ich habe angefangen, mich politisch zu engagieren, für mehr soziale Gerechtigkeit – auch nach meinem Umzug nach Neuberg. Und dann – letztes Jahr – die grösste Überraschung überhaupt: Ich wurde Stadtpräsidentin von Neuberg. Neuberg ist eine schöne Stadt. Mit vielen tollen Menschen. Wir haben z. B. eine Themenwoche organisiert zum Thema *Vielfältiges Neuberg*. Wahnsinn, was die Leute alles auf die Beine gestellt haben! Hier in Neuberg fühle ich mich sehr wohl. Na ja, eine Sache vermisste ich schon: Daal, ein Linsen-Curry, so wie meine Grossmutter es immer gekocht hat, mit Kardamom, Zimt, Ingwer, Knoblauch, Marsala, Kurkuma, ... Sehr fein! Manchmal fragen mich die Leute in Neuberg: Fühlen Sie sich als Schweizerin oder als Inderin? Und ich antworte immer: «Muss ich mich denn entscheiden?» Nein –

ich habe beides in mir: Indien und die Schweiz. Namaste! Auf Wiedersehen!

Moderator: Die Stadtpräsidentin Parvati Kumar – eine sehr schöne Lebensgeschichte! Aber: Noch sind wir nicht am Ende. Wir möchten Ihnen doch noch diese, sehr berührende Geschichte von Luna Mello zeigen.

(...)

Moderator: Ist das nicht schön? Tja, und das war's auch schon wieder für heute. Bis zum nächsten Mal mit spannenden Geschichten aus dem Projekt *Neuberg 365*.